

Umfrage „Digitalisierung und Heimat“

– Ergebnisse –

Kernerkenntnisse

- Ihre „Heimat“ ist den Teilnehmenden wichtig. Mit dem Begriff werden vielfältige Aspekte verbunden, insbesondere „Menschen, die ich mag“ und „mein Zuhause“, „Gefühle und Empfindungen“ und der „Wohnort“.
- Die Gemeinde Empfingen wird von vielen Teilnehmerinnen und Teilnehmern als Heimat empfunden.
- Die Gemeinde wird vor allem als „traditionell“, „familienfreundlich“ und „lebendig“ wahrgenommen, weniger als „modern“ und „digital“.
- Bei den Beteiligten ist der Grad an Integration in die Gemeinschaft und die Verbundenheit mit ihrem Wohnort sehr hoch. Fast alle Teilnehmenden fühlen sich sehr mit der Gemeinde verbunden. Nur wenige können sich vorstellen, aus Empfingen wegzuziehen.
- Die Verbundenheit basiert in erster Linie auf dem mitmenschlichen Zusammensein. Glaube/Religion sowie Nationalität spielen im Vergleich dazu eine untergeordnete Rolle.
- Überdurchschnittlich viele Teilnehmende engagieren sich ehrenamtlich in der Gemeinde, vor allem im Bereich Sport und Kultur/Musik/Brauchtum.
- Die Teilnehmenden blicken überwiegend positiv auf den digitalen Wandel und sehen in diesem eine Chance für die Gemeinde. Ein Großteil der Befragten gibt an, dass die Digitalisierung dazu beitragen kann, das Heimatgefühl zu stärken.
- Obwohl ein Viertel angibt, nicht überwiegend in Empfingen einzukaufen, ist die allgemeine Zufriedenheit mit der lokalen Infrastruktur (und hier auch mit den Einkaufsmöglichkeiten) hoch. Dagegen wird die Verkehrssituation (Verkehrsanbindung an den ÖPNV, Verkehrslärm) von vielen als nicht zufriedenstellend betrachtet.
- Die Digitalisierung sollte nach Ansicht der meisten Beteiligten weiterhin aktiv vorangetrieben werden.
- Aufgrund des niedrigen Rücklaufs haben die aufbereiteten Daten nur eine begrenzte Aussagekraft, können aber Hinweise liefern und Tendenzen aufzeigen. Um validere Aussagen zu treffen, bieten sich vertiefende Zielgruppen-Interviews sowie eine zweite Umfragerunde mit Zufallsauswahl an. *(siehe dazu auch die Schlussbemerkungen)*

Hintergrund und Ziele

Die Gemeinde Empfingen wurde im Rahmen des Projekts „Städte und Gemeinden 4.0 – Future Communities“ des Gemeindetags Baden-Württemberg als Modellgemeinde ausgewählt. Ziel des Programms ist es, die Möglichkeiten der Digitalisierung aktiv zu nutzen, um die emotionale Bindung der Bürgerinnen und Bürger an ihren Heimatort heute und in Zukunft zu stärken.

Das Programm bietet für Empfingen die Chance, neue Wege zu beschreiten mit dem Ziel, das Wir-Gefühl und die Verbundenheit mit der Gemeinde über Teilortsgrenzen und einzelne Bevölkerungsgruppen hinweg nachhaltig zu stärken. Gemäß Antragsverfahren steht in der ersten Phase die Durchführung eines breiten Bürgerbeteiligungsprozesses im Mittelpunkt.

Kernfragen sind dabei insbesondere:

- Was bedeutet Heimat für Empfängerinnen und Empfänger? Inwieweit fühlen sie sich mit ihrer Gemeinde verbunden?
- Wie kann die Zusammengehörigkeit innerhalb der Gemeinde gestärkt werden?
- Wie stehen die Bürgerinnen und Bürger Empfingens zur Digitalisierung (Eher Chance oder eher Risiko?)
- Welche Maßnahmen und Projektideen passen zur Gemeinde und sollten zukünftig umgesetzt werden?

Der Beteiligungsprozess bildet die Grundlage für die zweite Projektphase, in der konkrete Umsetzungsmaßnahmen beantragt werden können.

Vorgehensweise

Im Auftrag und in Absprache mit der Gemeinde Empfingen entwickelte die Human IT Service GmbH einen Fragebogen zum Thema „Heimat und Digitalisierung“, bestehend aus 25 geschlossenen und offenen Fragen. Dieser wurde mehreren Pre-Tests unterzogen, bevor die Endversion am 1. Juli veröffentlicht wurde. Zur gleichen Zeit wurden Papierfragebogen im örtlichen Amtsblatt abgedruckt und an alle Haushalte verteilt.

Die Beteiligung an der Umfrage stand grundsätzlich allen Empfängerinnen und Empfingern offen. Eine Altersgrenze wurde nicht gesetzt.

Die Umfrage wurde insbesondere von folgenden Annahmen geleitet.

- Bürger, die länger in der Gemeinde leben, fühlen sich dieser eher verbunden.
- Jüngere Menschen nutzen digitale Medien eher als ältere.
- Je stärker das Engagement in Vereinen, je stärker ist die Verbundenheit mit der Gemeinde ausgeprägt.
- Je stärker die Heimatverbundenheit/der Wohlfühlfaktor mit der Gemeinde, umso weniger ausgeprägt ist der Wunsch, wegzuziehen, um Neues kennen zu lernen.

Statistische Daten

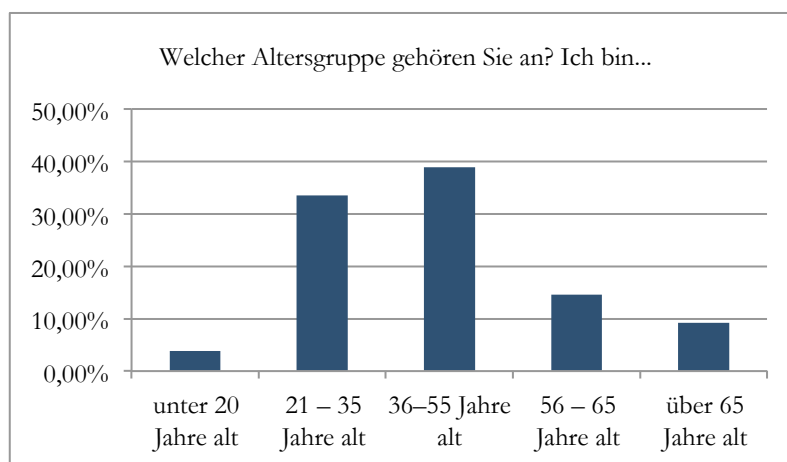
Umfragezeitraum	01.07.2019 – 02.09.2019
Teilnehmende	338 (8,34% der Gesamtbevölkerung)
per Online-Fragebogen	299
per Papierumfrage	39
Teilnehmende nach Geschlecht	
Frauen	134 (39,64%)
Männer	204 (60,36%)
Teilnehmende nach Alter	
Unter 20 Jahre	13 (3,86%)
21 – 35 Jahre	113 (33,53%)
36 – 55 Jahre	131 (38,87%)
56 – 65 Jahre	49 (14,54%)
Über 65 Jahre	31 (9,20%)

Detallierte Auswertung

Soziodemographische Daten: Fragen 1–3

Insgesamt nahmen 338 Personen im Zeitraum von zwei Monaten an der Umfrage teil. Dies entspricht in etwa 8,3% der Gesamtbevölkerung und liegt damit knapp unter der anvisierten Teilnehmerquote von 10%.

Mit Blick auf die Altersstruktur der Teilnehmenden fällt auf, dass der Anteil an jüngeren Menschen auch im Vergleich zu vielen anderen Beteiligungsverfahren sehr hoch ist. Die Gruppe der unter 35jährigen macht etwa 37% aller Befragten aus, während nur 9% aller Teilnehmenden über 65 Jahre alt ist. Erfreulich ist, dass auch Bürgerinnen und Bürger unter 20 Jahren an der Befragung teilgenommen haben. Dies könnte darauf hinweisen, dass das Thema „Digitalisierung und Heimat“ vor allem eines ist, mit dem sich die jüngere Generation identifiziert.

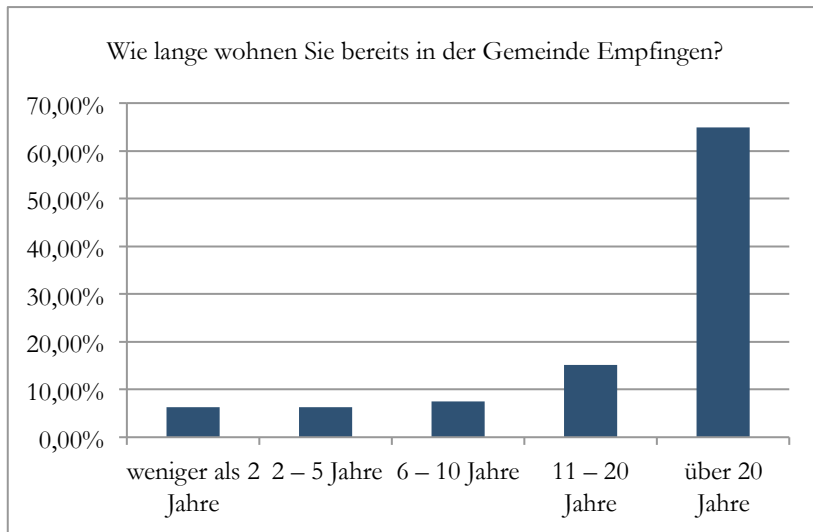


Die weit überwiegende Anzahl der Teilnehmenden (299) nutzte den Online-Fragebogen (erreichbar unter www.empfingen-digital.de). Vergleichsweise wenige, vor allem – aber nicht ausschließlich – ältere Bürgerinnen und Bürger nahmen die Möglichkeit wahr, einen Papierfragebogen auszufüllen und diesen beim Rathaus einzuwerfen (39). Dies kann damit begründet werden, dass der Aufwand für diejenigen, die ihren Fragebogen nicht online ausfüllen wollten oder konnten, als zu hoch erachtet wurde.

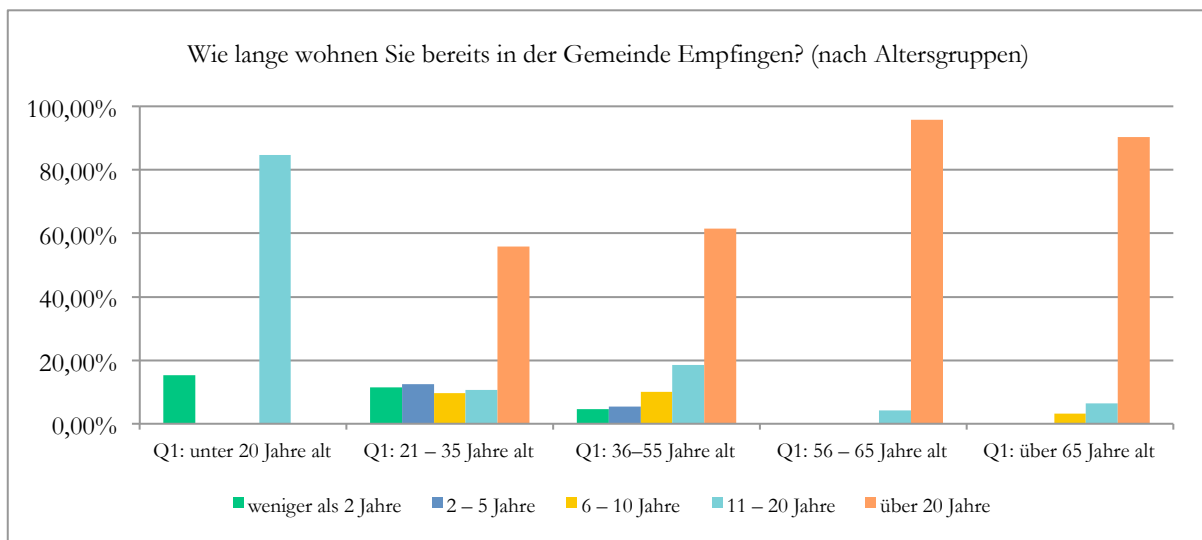
Auffällig ist, dass mehr Männer (60%) als Frauen (40%) an der Umfrage teilgenommen haben. Dies lässt vermuten, dass sich männliche Mitbürger eher als weibliche Mitbürgerinnen für das Thema interessieren. Bei den Papierumfragen ist das Verhältnis allerdings ausgewogen.

Die meisten Teilnehmenden (64,88%) geben an, bereits seit mehr als 20 Jahren in der Gemeinde zu leben. Knapp ein Fünftel aller Befragten ist erst in den letzten zehn Jahren nach Empfingen gezogen.

Es ist davon auszugehen, dass die Gruppe derjenigen, die bereits seit mehr als 20 Jahren in Empfingen lebt, sowohl Menschen umfasst, die in Empfingen geboren und aufgewachsen sind, als auch jene, die vor langer Zeit in die Gemeinde gezogen sind. Eine genauere Aufschlüsselung lassen die Daten nicht zu.



Die stärksten Wanderungsbewegungen bzw. die höchste Mobilität weisen erwartungsgemäß (bedingt bspw. durch Ausbildung/Studium; Familiengründung, etc.) die Altersgruppen der 21–35jährigen sowie der 36–55jährigen auf. Hier liegt der Anteil derjenigen, die seit weniger als 20 Jahre in Empfingen leben, bei knapp 45%.



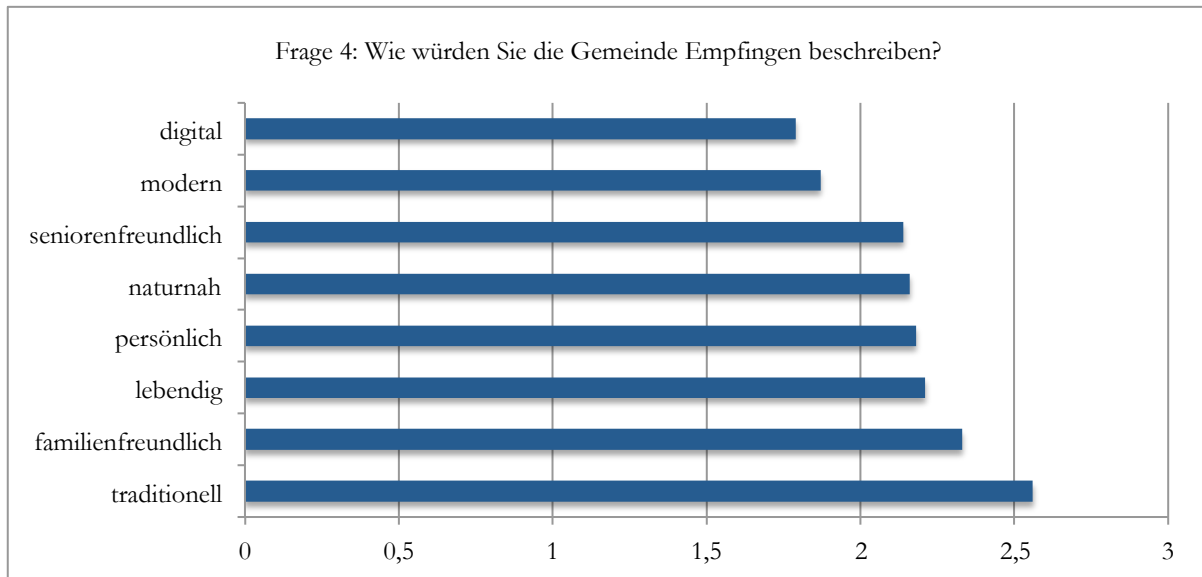
Zusammenfassung Fragen 1–3

- Die angestrebte Teilnehmerquote von 10% wurde knapp nicht erreicht.
- Der Anteil an jüngeren Teilnehmenden (unter 35 Jahre) ist vergleichsweise hoch.
- Die Mehrheit der Beteiligten wohnt bereits seit mehr als 20 Jahren in der Gemeinde Empfingen.

Die Gemeinde als Heimat: Fragen 4 – 12

Frage 4: Wie würden Sie die Gemeinde Empfingen beschreiben?

Die Zustimmungswerte zu den abgefragten *positiven* Eigenschaften der Gemeinde Empfingen sind überdurchschnittlich hoch. Die höchste Zustimmung erzielt die Eigenschaft „traditionell“ (58,86% stimmen voll zu, 38,1% stimmen eher zu), gefolgt von „familienfreundlich“ und „lebendig“.

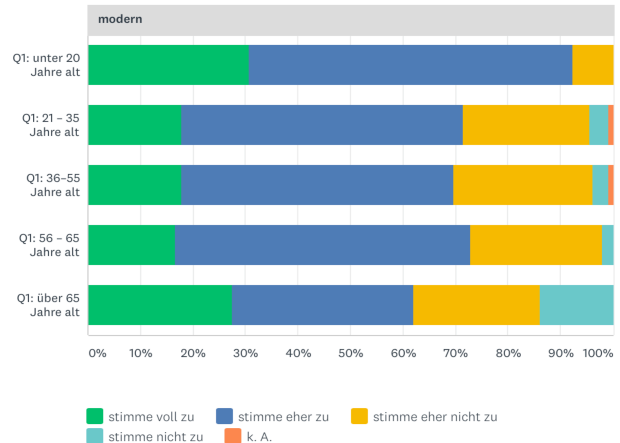
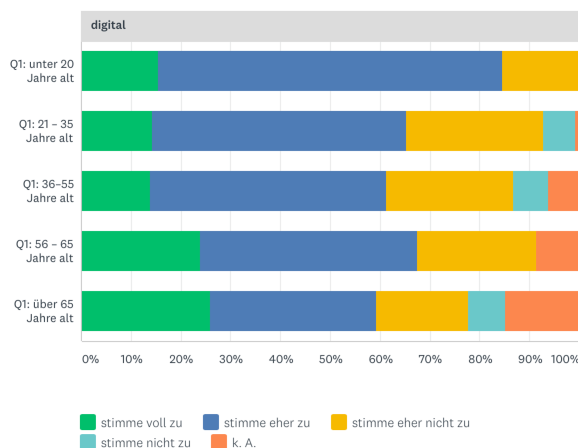


*Angabe des gewichteten Mittelwerts von 3 (stimme voll zu) bis 0 (stimme nicht zu)

Die geringste (wenn auch immer noch überwiegend positive) Zustimmung verzeichnen die Eigenschaften „modern“ und „digital“.

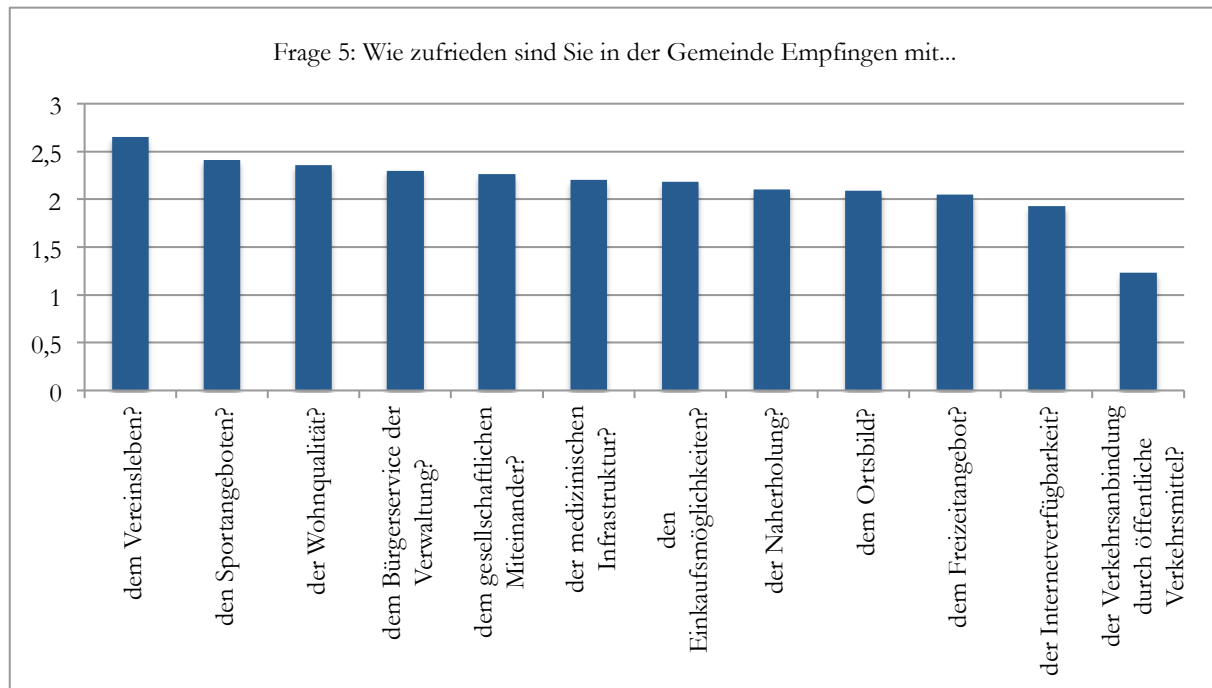
Zustimmung nach Altersgruppen

Grundsätzlich fällt auf, dass die Zustimmungswerte zu den Eigenschaften „digital“ und „modern“ in allen Altersgruppen recht ähnlich ausfallen. Insgesamt dominieren quer durch alle Altersgruppen klar die positiven Angaben („stimme voll zu“, „stimme eher zu“). **Interessanterweise empfinden die Jüngeren ihre Gemeinde als eher „modern“ und „digital“ als die älteren Generationen.**



Frage 5: Wie zufrieden sind Sie in der Gemeinde Empfingen mit...

Während Frage 4 auf die der Gemeinde zugeschriebenen Eigenschaften abzielte, stellte Frage 5 die Zufriedenheit mit der *Qualität der lokalen Infrastruktur* in den Mittelpunkt.



*Angabe des gewichteten Mittelwerts von 3 (sehr zufrieden) bis 0 (sehr unzufrieden)

Bei der Auswertung zeigt sich, dass alle Werte z.T. deutlich im positiven Bereich (>1,5) liegen, d.h. bei den Teilnehmenden die grundsätzliche Zufriedenheit mit den abgefragten Angeboten überwiegt.

Am zufriedensten sind die Beteiligten mit dem Vereinsleben, gefolgt von den Sportangeboten und der Wohnqualität. Hier überwiegt jeweils die Angabe „sehr zufrieden“. Auch beim Bürgerservice der Verwaltung und dem gesellschaftlichen Miteinander gibt es kaum Stimmen (weniger als 10%), die sich als „unzufrieden“ äußern. Etwas kritischer zeigen sich die Teilnehmenden in Bezug auf die medizinische Infrastruktur, die Einkaufsmöglichkeiten, die Naherholung und das Ortsbild. Hier gibt jeder 6. der Befragten an, „eher unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“ mit dem lokalen Angebot zu sein. Mit Blick auf das Freizeitangebote und die Internetqualität tendiert die Mehrheit zwar zu „eher zufrieden“, allerdings ist der Anteil der Unzufriedenen mit 20 bzw. 25% relativ hoch.

Die geringste Zufriedenheit herrscht beim Thema Verkehrsanbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Dieser Punkt spiegelt sich auch in verschiedenen Kommentaren wider, in denen die Verkehrssituation allgemein, die mangelhafte Busverbindung sowie die Anbindung an die Nachbarlandkreise als nicht ausreichend kritisiert wird.

Analyse nach Altersgruppen

Mit Blick auf die unterschiedlichen Altersgruppen lassen sich folgende Aussagen treffen:

- Die unter 20jährigen zeigen die höchste Zufriedenheit in Bezug auf die Einkaufsmöglichkeiten, das Vereinsleben und das gesellschaftliche Miteinander. Beim Thema Verkehrsanbindung äußert sich fast die Hälfte mit „eher unzufrieden“ oder „sehr unzufrieden“.
- Die 21–35jährigen ist die Zufriedenheit mit der Wohnqualität am höchsten (95%), knapp gefolgt vom Ortsbild (93,7%) und der medizinischen Infrastruktur. Hingegen ist nur jeder vierte mit der derzeitigen Verkehrsanbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln zufrieden.
- Die Gruppe der 36–55jährigen zeigt sich vor allem mit dem Vereinsleben (92 %), der Wohnqualität und dem gesellschaftlichen Miteinander zufrieden (92%). Auch hier ist das Thema Verkehrsanbindung jenes, welches den geringsten Zufriedenheitswert aufweist (knapp 29%).
- Die Teilnehmenden zwischen 56–65 Jahren sind insgesamt am zufriedensten mit der vorhandenen Infrastruktur. Sowohl in Bezug auf die Einkaufsmöglichkeiten, die medizinische Versorgung, die Sportangebote und das Vereinsleben liegen die Werte deutlich über 90%. Die niedrigsten Zufriedenheitswerte liegen auch hier im Bereich Verkehrsanbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln.
- Bei den über 65jährigen ist die Zufriedenheit mit dem Bürgerservice der Verwaltung am höchsten (93%), gefolgt vom Vereinsleben und dem gesellschaftlichen Miteinander. Hingegen überwiegt auch hier die Unzufriedenheit in Hinblick auf die Verkehrsanbindung (62%).

Es ist anzunehmen, dass die jüngsten und die ältesten Teilnehmer die Hauptnutzer des ÖPNV ausmachen, da diese entweder noch nicht oder nicht mehr über die Möglichkeit verfügen, ein eigenes Auto zu nutzen. Insofern erhält deren Unzufriedenheit – auch wenn die beiden Gruppen zahlenmäßig die geringste Beteiligung aufweisen – ein besonderes Gewicht.

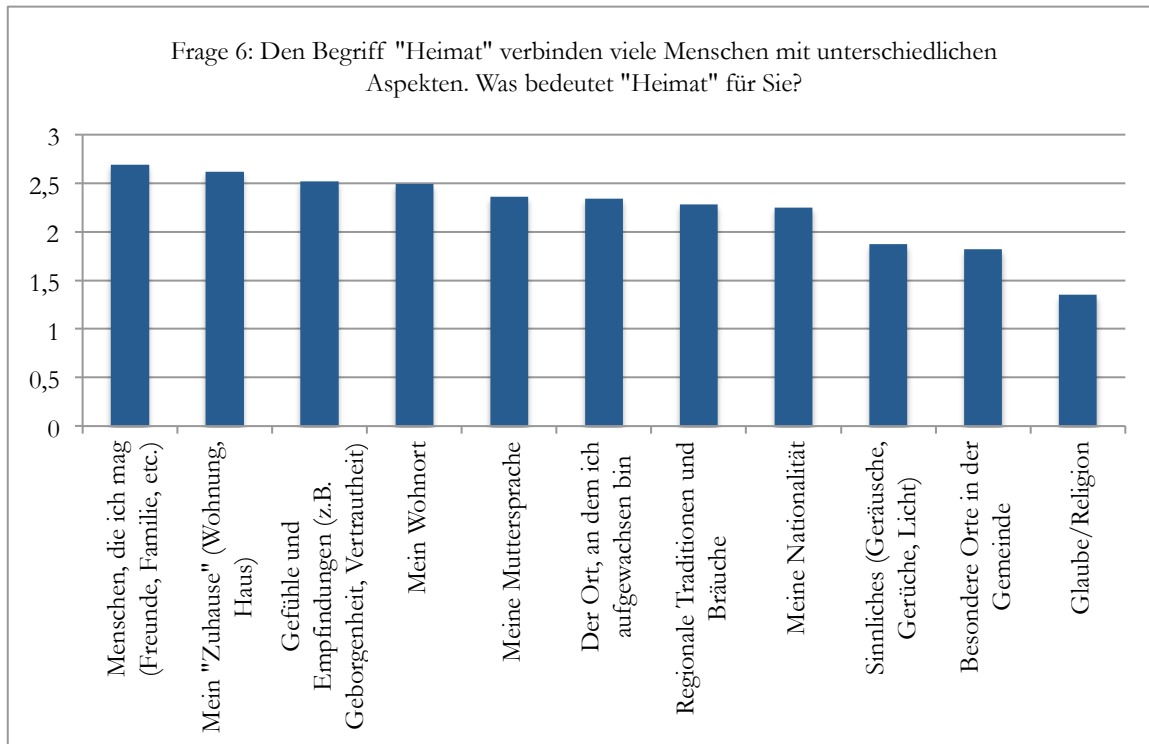
Frage 6: Den Begriff "Heimat" verbinden viele Menschen mit unterschiedlichen Aspekten. Was bedeutet "Heimat" für Sie?

Bei dieser Frage wurden unterschiedliche Aspekte des Heimatbegriffs genannt mit der Bitte, diese auf einer Skala von „stimme voll zu“ bis „stimme nicht zu“ zu bewerten.

Bei der Auswertung zeigt sich, dass „Heimat“ ein sehr vielfältiger Begriff ist, welcher mit allen angegebenen Aspekten verbunden wird.

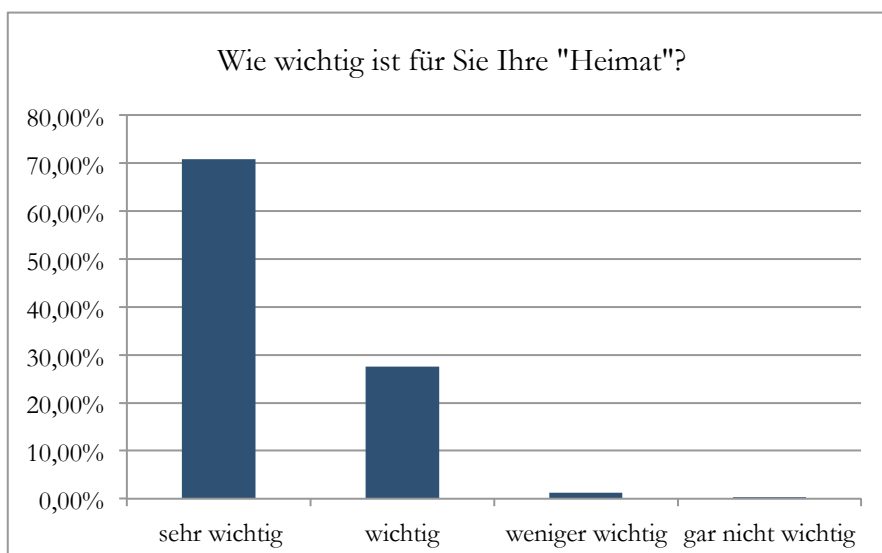
Die allermeisten Teilnehmenden gaben an, dass sie den Begriff „Heimat“ mit Menschen verbinden, die sie mögen sowie mit ihrem „Zuhause“. Lediglich zwei bzw. sechs Teilnehmer stimmten diesem Aspekt nicht zu. Auf dem dritten und vierten Platz folgen „Gefühle und Empfindungen“, wie beispielsweise Vertrautheit und Geborgenheit, und der Wohnort.

Hingegen spielen sinnliche Aspekte (Geräusche, Gerüche, Licht) ähnlich wie „besondere Orte in der Gemeinde“ eine eher untergeordnete Rolle. Nur knapp jeder zweite Befragte gibt an, dass Glaube bzw. Religion ein Gesichtspunkt ist, den sie mit „Heimat“ verbinden. Ein Teilnehmer nannte zusätzlich den Begriff „Wurzeln“ als weiteren Teilaspekt.



*Angabe des gewichteten Mittelwerts von stimme voll zu (3 Punkte) bis stimme nicht zu (0 Punkt)

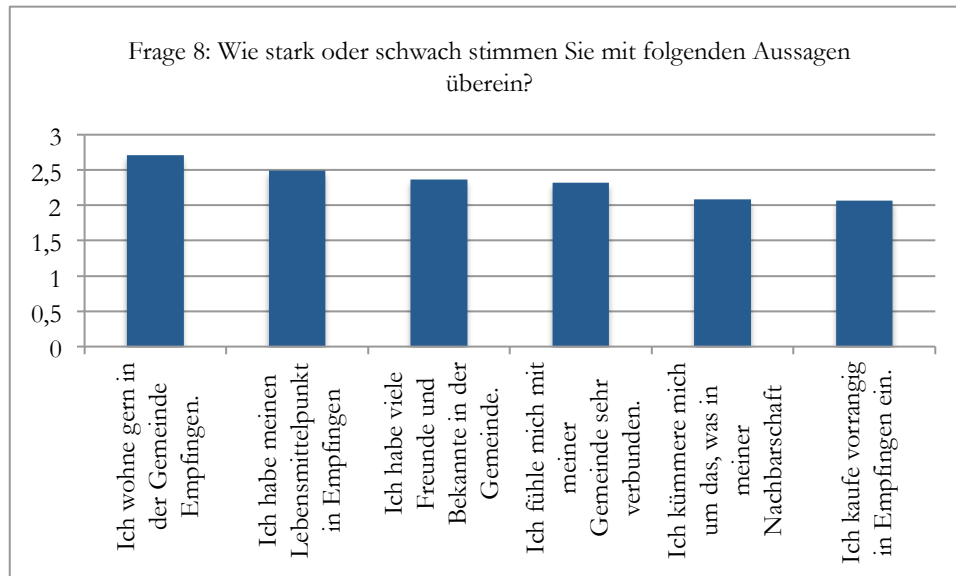
Frage 7: Wie wichtig ist für Sie Ihre „Heimat“?



Das Ergebnis dieser Frage ist eindeutig: Für nahezu alle Befragten ist „Heimat“ etwas sehr wichtiges oder wichtiges (98,36%). Lediglich ein Teilnehmer gab an, dass „Heimat“ aus seiner Sicht gar nicht wichtig sei.

Frage 8: Wie stark oder schwach stimmen Sie mit folgenden Aussagen überein?

Diese Frage hatte zum Ziel, das Heimatgefühl in Verbindung mit der Gemeinde Empfingen zu konkretisieren. Dabei hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, sechs Aspekte zu gewichten, auf einer Skala von „stimme voll zu“ bis „stimme nicht zu“.



*Angabe des gewichteten Mittelwerts von stimme voll zu (3 Punkte) bis stimme nicht zu (0 Punkt)

Die Auswertung ergibt, dass mehr als 98% aller Teilnehmenden gern in der Gemeinde Empfingen leben (davon 73% „stimme voll zu“). Knapp 89% gibt an, dass sie ihren Lebensmittelpunkt in der Gemeinde sehen. Eine ähnlich hohe Zustimmung (87%) erfährt die Aussage „Ich fühle mich meiner Gemeinde sehr verbunden“. Eine große Mehrheit der Beteiligten besitzt nach eigenen Angaben viele Freunde und Bekannte in der Gemeinde, eine Tatsache, die sicherlich einen gewichtigen Anteil zum Wohlbefinden in der Gemeinde beiträgt.

Heimatverbundenheit zeigt sich u.a. auch daran, ob Menschen sich darum kümmern, was in ihrer Nachbarschaft passiert. In leicht abgeschwächter Form trifft dies auch auf die Frage zu, ob sie vorrangig vor Ort einkaufen. Hier zeigt sich, dass die überwiegende Zahl der Teilnehmenden (jeweils mehr als 70%) beidem zustimmt. Allerdings geben auch 25% der Befragten an, überwiegend nicht vor Ort einzukaufen.

Anmerkungen

Die hohen Zustimmungswerten lassen den Schluss zu, dass sowohl Menschen, die bereits seit mehr als 20 Jahren in der Gemeinde leben, als auch jene, die erst in den letzten Jahren zugezogen sind, sich hier wohlfühlen und ein Umfeld für sich geschaffen haben bzw. grundsätzlich schaffen können. Auch wenn bei einer insgesamt höheren Beteiligungsquote davon auszugehen wäre, dass die Zustimmungsraten ein Stück weit niedriger ausfallen, ist es gleichfalls wenig wahrscheinlich, dass nur diejenigen an der Umfrage teilgenommen haben, die grundsätzlich gern in der Gemeinde leben.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Verbundenheit mit der Gemeinde und der Aufenthaltsdauer?

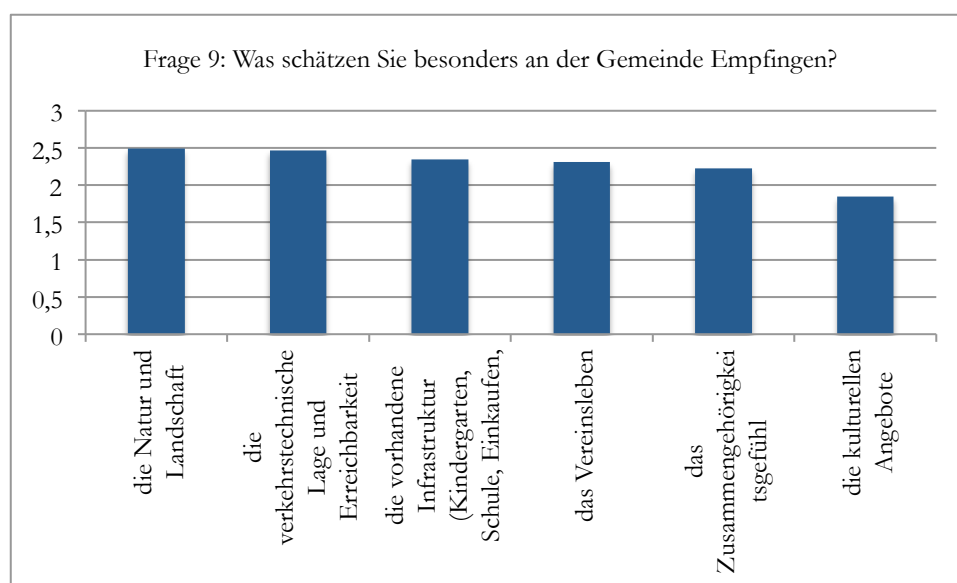
In Verbindung mit den Daten aus Frage 3 (*Wie lange leben Sie bereits in der Gemeinde?*) zeigt sich, dass die Verbundenheit mit der Gemeinde steigt, je länger die Menschen vor Ort leben. Während nur einer von 18 Teilnehmer (5,6%) aus der Gruppe derjenigen, die kürzer als 2 Jahre in Empfingen wohnen, angibt, sich der Gemeinde sehr verbunden zu fühlen, liegt der Anteil bei denjenigen, die bereits mehr als 20 Jahre vor Ort leben, zehnmal so hoch (54%).

Die Zahlen zeigen allerdings auch, dass nach zwei Jahren zumindest bei den Teilnehmenden eine ähnlich starke Verbundenheit mit der Gemeinde besteht wie bei jenen, die seit mindestens zehn Jahren hier leben, und diese in der Folge nicht mehr abnimmt.

Je länger Menschen in der Gemeinde Empfingen leben, umso je stärker fühlen sie sich mit ihr verbunden.

Frage 9: Was schätzen Sie besonders an der Gemeinde Empfingen?

Diese Frage zielt in eine ähnliche Richtung wie Frage 5, stellt allerdings weniger die Zufriedenheit mit der Qualität einzelner Angebote in den Mittelpunkt, sondern deren allgemeine Wertschätzung (Wie wichtig sind diese Aspekte für mich?), was mitunter auch die leichten Abweichungen der Ergebnisse erklärt.



*Angabe des gewichteten Mittelwerts von stimme voll zu (3 Punkte) bis stimme nicht zu (0 Punkt)

Die Auswertung zeigt, dass die Teilnehmenden insbesondere Lage in Hinblick auf die umgebende Natur und Landschaft (94%) sowie die verkehrstechnische Erreichbarkeit (90%) schätzen. Auch die vorhandene Infrastruktur trifft auf hohe Zustimmung. Ebenfalls hoch geschätzt werden das Vereinsleben und das Zusammengehörigkeitsgefühl. Etwas kritischer gesehen werden hingegen die kulturelle Angebote (69% Zustimmung).

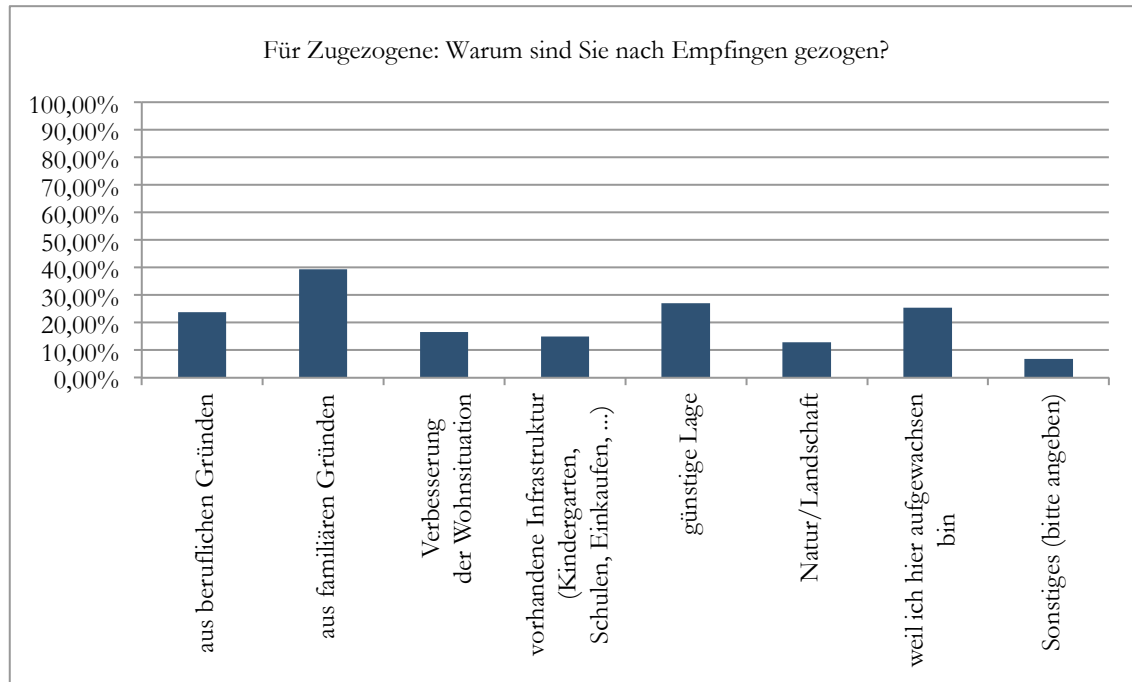
In Verbindung von Frage 8 und 9 zeigt sich: Obwohl ein Viertel der Beteiligten angibt, nicht vorrangig in Empfingen einzukaufen, ist die allgemeine Zufriedenheit mit der vorhandenen Infrastruktur hoch. Dies könnte darauf hinweisen, dass die alltäglichen Bedarfe grundsätzlich gut vor Ort abgedeckt werden – und Einkäufe außerhalb dessen im Umland oder im Internet getätigt werden.

Den Ergebnissen aus Frage 5 folgend, wonach die höchste Unzufriedenheit mit der Anbindung an den ÖPNV vorherrscht, ist davon auszugehen, dass die hohen Werte zur verkehrstechnischen Lage und Erreichbarkeit sich vor allem auf den Autobahnanschluss beziehen.

Frage 10: Für Zugezogene: Warum sind Sie nach Empfingen gezogen?

Was lockt Menschen in die Gemeinde? Warum ziehen sie (wieder) nach Empfingen?

Die Frage, aus welchen Gründen Bürgerinnen und Bürger in den letzten Jahren nach Empfingen gezogen sind, ist durchaus essentiell, denn sie kann einen Anhaltspunkt dafür liefern, ob die Gemeinde beispielsweise als attraktiver Wohn- und/oder Arbeitsort von Außenstehenden wahrgenommen wird. Mit Hilfe der Antwortoption „weil ich hier aufgewachsen bin“ soll darüber hinaus überprüft werden, inwieweit die Verbundenheit mit der Heimat dazu führt, dass Menschen zurück in die Gemeinde ziehen.



*Mehrfachnennung war möglich

Zieht man alle Beantwortungen – einschließlich derjenigen, die nicht zugezogen sind, die Frage aber dennoch beantwortet haben – in Betracht, haben familiäre und berufliche Gründe, die günstige Lage sowie der Faktor „weil ich hier aufwachsen bin“ den Ausschlag gegeben, nach Empfingen zu ziehen. Hingegen spielen die Verbesserung der Wohnsituation, die Natur/Landschaft oder die vorhandene Infrastruktur eine eher untergeordnete Rolle.

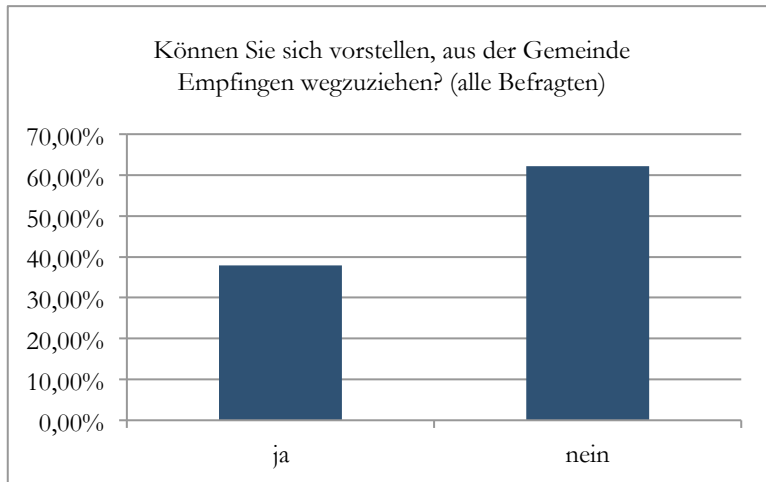
Ein etwas anderes Bild ergibt sich allerdings, betrachtet man ausschließlich diejenigen, die nach eigenen Angaben in den letzten 10 Jahren zugezogen sind: Hier liegen die beruflichen Gründe sowie die günstige Lage klar vorn, während dem Faktor, in Empfingen aufgewachsen zu sein, die geringste Rolle zugeschrieben wird.

Anmerkung

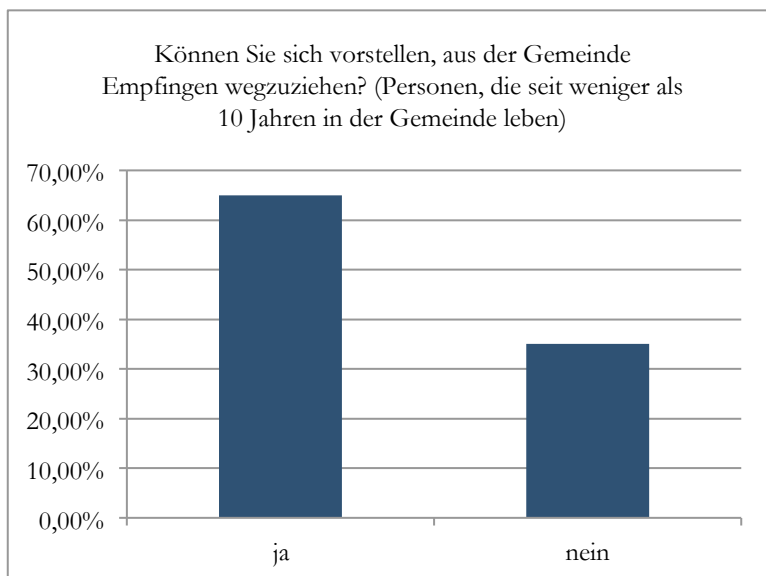
Die Zahlen lassen keine Aussage dahingehend zu, ob es sich bei den Zugezogenen um „Neubürger“ oder „Rückkehrer“ handelt. Entsprechend ist unklar, woher die Unterschiede in der Wertigkeit des Aspekts „in Empfingen aufgewachsen“ zu sein, resultierten. Denkbar ist, dass a) der Anteil der „Rückkehrer“ in den letzten Jahren prozentual gesunken ist oder b) der Faktor, in Empfingen aufgewachsen zu sein, in deren eigener Wahrnehmung keine ausschlaggebende Rolle spielt.

Frage 11: Können Sie sich vorstellen, aus der Gemeinde Empfingen wegzuziehen?

Die überwiegende Mehrheit beantwortet diese Frage mit „nein“. Lediglich etwas mehr als ein Drittel (38%) aller Teilnehmenden kann sich grundsätzlich vorstellen, aus Empfingen wegzuziehen.



Betrachtet man allerdings nur diejenigen, die seit weniger als 10 Jahren in der Gemeinde leben, stellt sich das Bild anders dar. Obwohl ein Großteil dieser Gruppe angibt, sich Empfingen verbunden zu fühlen (vgl. Frage 8), können sich mehr als zwei Drittel (65%) vorstellen, der Gemeinde wieder den Rücken zu kehren.

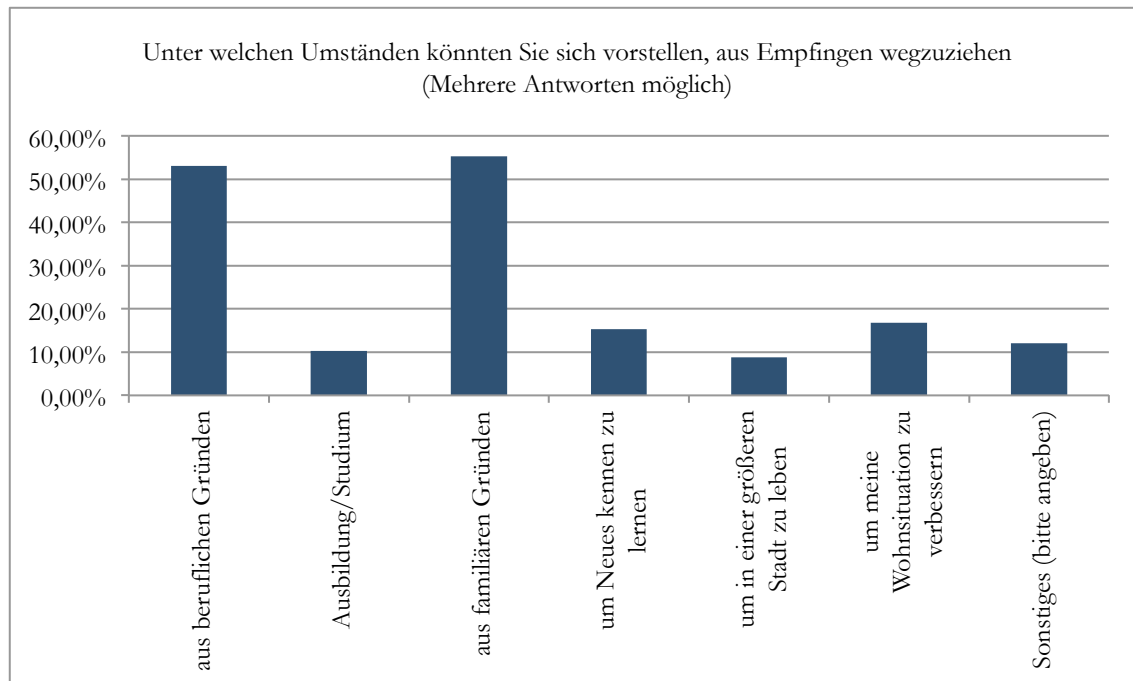


Können sich jüngere Menschen einen Wegzug eher vorstellen als ältere?

Obwohl man annehmen könnte, dass sich eher jüngere Menschen einen Wegzug vorstellen können als ältere, lässt sich dies aus den vorhandenen Daten nicht ablesen: **Weder die jüngere, noch die ältere Generation kann sich mehrheitlich vorstellen, aus Empfingen wegzuziehen.**

Frage 12: Unter welchen Umständen könnten Sie sich vorstellen, aus Empfingen wegzuziehen?

Obwohl sich die überwiegende Mehrheit in Empfingen wohlfühlt und nur eine Minderheit sich grundsätzlich vorstellen kann, aus Empfingen wegzuziehen, haben doch viele Teilnehmende Frage 12 beantwortet.



Die Auswertung ergibt, dass es eher Notwendigkeiten (sprich: berufliche oder familiäre Umstände) sind, die einen Wegzug aus Empfingen befördern könnten. Gleiches gilt in gewisser Hinsicht auch für die Punkte „Ausbildung/Studium“ sowie „um meine Wohnsituation zu verbessern“. Der Wunsch, „etwas Neues kennen zu lernen“ oder „in einer größeren Stadt zu leben“ – d.h. ein mehr oder minder freiwilliger Ortswechsel – ist bei den Beteiligten kaum ausgeprägt.

Unter „Sonstiges“ werden zusätzlich aufgeführt (Mehrfachnennungen):

- die derzeitige Verkehrssituation (insb. an der Hauptstraße)
- hohe Grundstückspreise bzw. der nicht realisierbare Wunsch nach einem Bauplatz
- Alters- bzw. pflegebedingte Umstände

Zusammenfassung 4–12

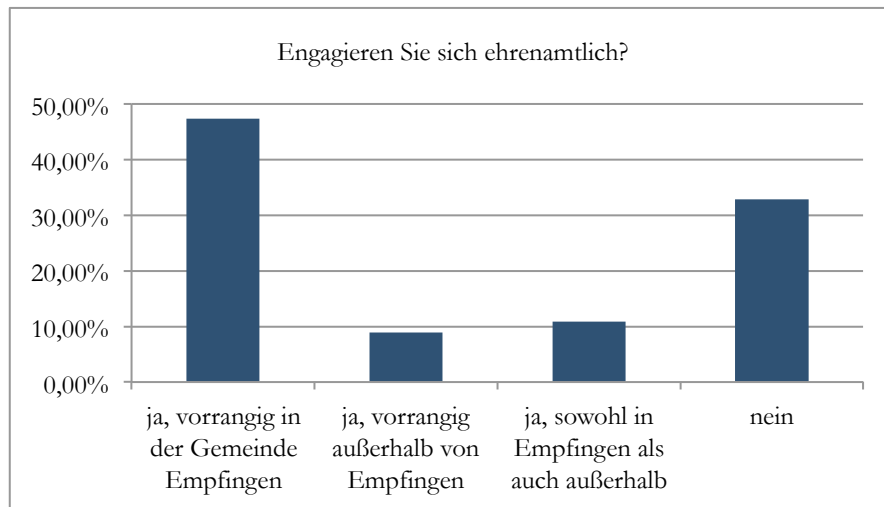
- Die Teilnehmenden sehen ihre Gemeinde als traditionell, familienfreundlich und lebendig.
- Die Jüngeren empfinden ihre Gemeinde eher als modern und digital als die ältere Generation
- Die Beteiligten sind mehrheitlich zufrieden mit den vorhandenen Angeboten. Allerdings wird die Verkehrsanbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln als unzureichend kritisiert.
- Nahezu allen Beteiligten ist „Heimat“ sehr wichtig oder wichtig. Damit verbindet eine Mehrheit „Menschen, die ich mag“ und das „Zuhause.“ Über 90% gibt an, sich der Gemeinde Empfingen verbunden zu fühlen und hier gern zu leben.
- Besondere Wertschätzung erhält die Gemeinde aufgrund ihrer Natur und der günstigen Verkehrsanbindung. Aber auch der gemeinschaftliche Zusammenhalt, das Vereinsleben und die lokale Infrastruktur werden hoch angesehen.
- Zugezogen sind die meisten aus familiären und beruflichen Gründen.
- Die wenigsten – insbesondere derer, die bereits lange in der Gemeinde leben – können sich einen (freiwilligen) Wegzug vorstellen.

Ehrenamtliches Engagement: Fragen 13 – 16

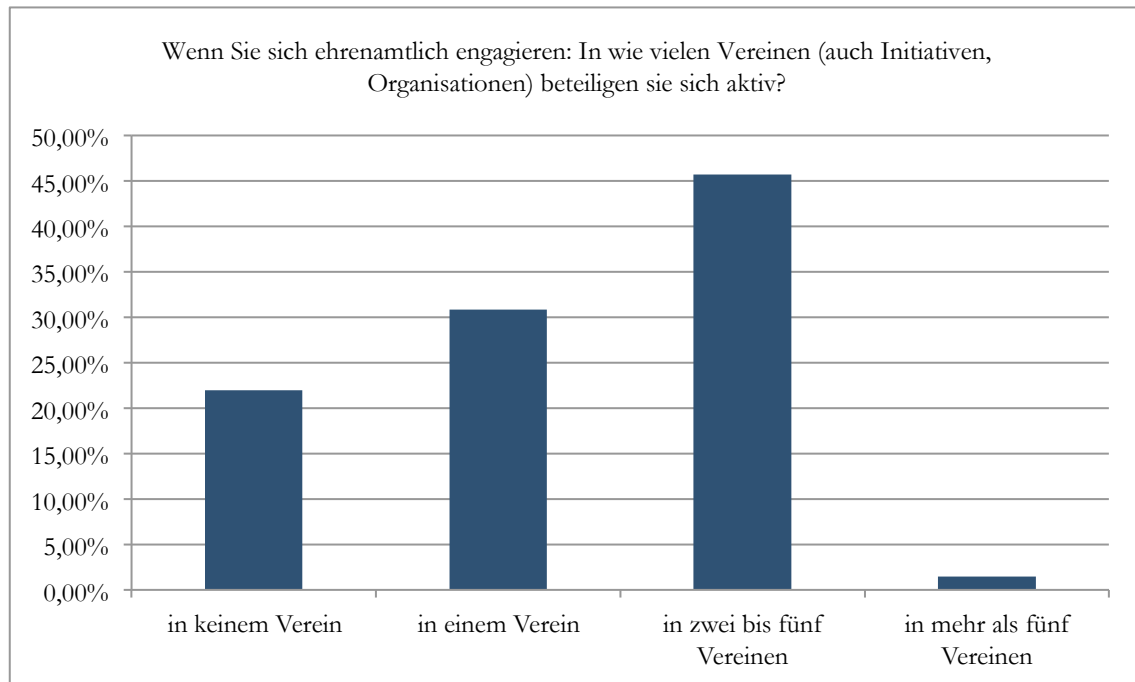
Frage 13: Engagieren Sie sich ehrenamtlich?

Zwei Drittel aller Befragten gibt an, sich ehrenamtlich zu engagieren. Dieser Wert ist außergewöhnlich hoch und liegt sowohl weit über dem bundesdeutschen Schnitt (ca. 44%) als auch über dem Landesschnitt (48%).

Hier zeigt sich einmal mehr, dass den Teilnehmenden ihre Gemeinde wichtig ist und sie sich hier wohlfühlen. Für eine enge Verbundenheit spricht auch, dass die meisten Ehrenamtlichen vorrangig vor Ort tätig sind.



Frage 14: In wie vielen Vereinen (aus Initiativen, Organisationen) beteiligen Sie sich aktiv?



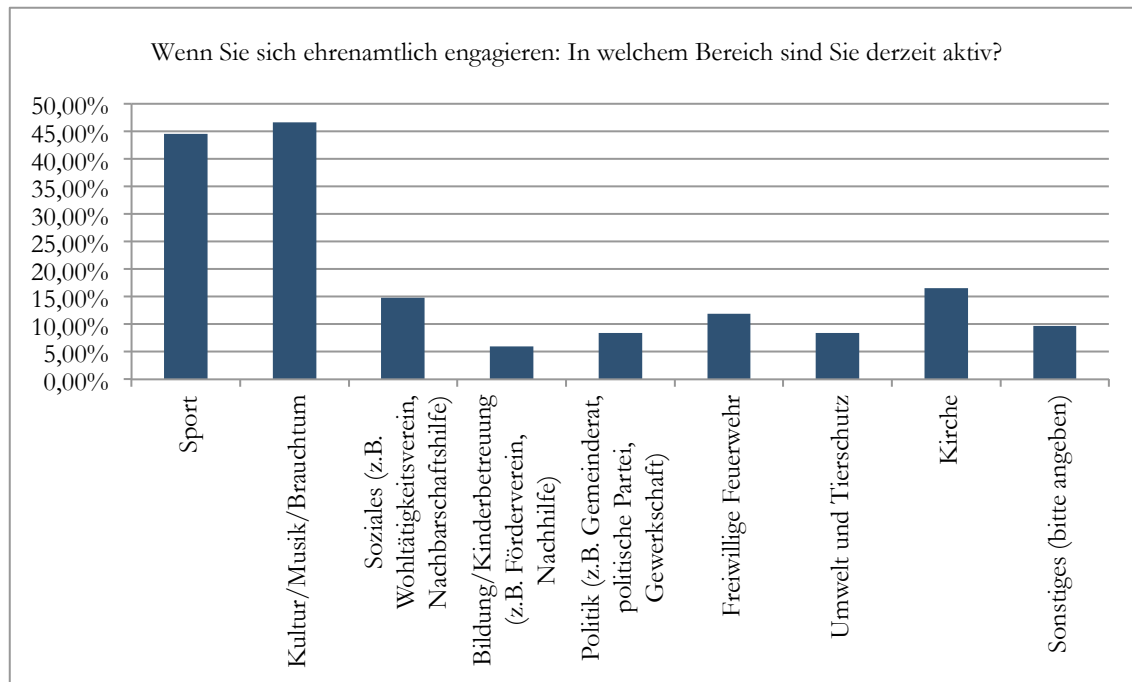
Der deutlich größte Teil der Beteiligten ist bei seiner ehrenamtlichen Tätigkeit in Institutionen eingebunden. Nur jeder Fünfte gibt an, sich außerhalb von Vereinen (auch: Initiativen, Organisationen) ehrenamtlich zu engagieren.

Es fällt auch auf, dass die meisten Befragten ihre Tätigkeit auf mehr als einen Verein erstrecken. Vier Teilnehmenden gaben sogar an, in mehr als fünf Organisationen aktiv mitzuwirken.

Die Ergebnisse aus Frage 13 und 14 lauten zusammengefasst:

Von den Beteiligten ist ein vergleichsweise hoher Anteil ehrenamtlich vor Ort in mehr als einem Verein tätig.

Frage 15: In welchem Bereich sind Sie derzeit aktiv?

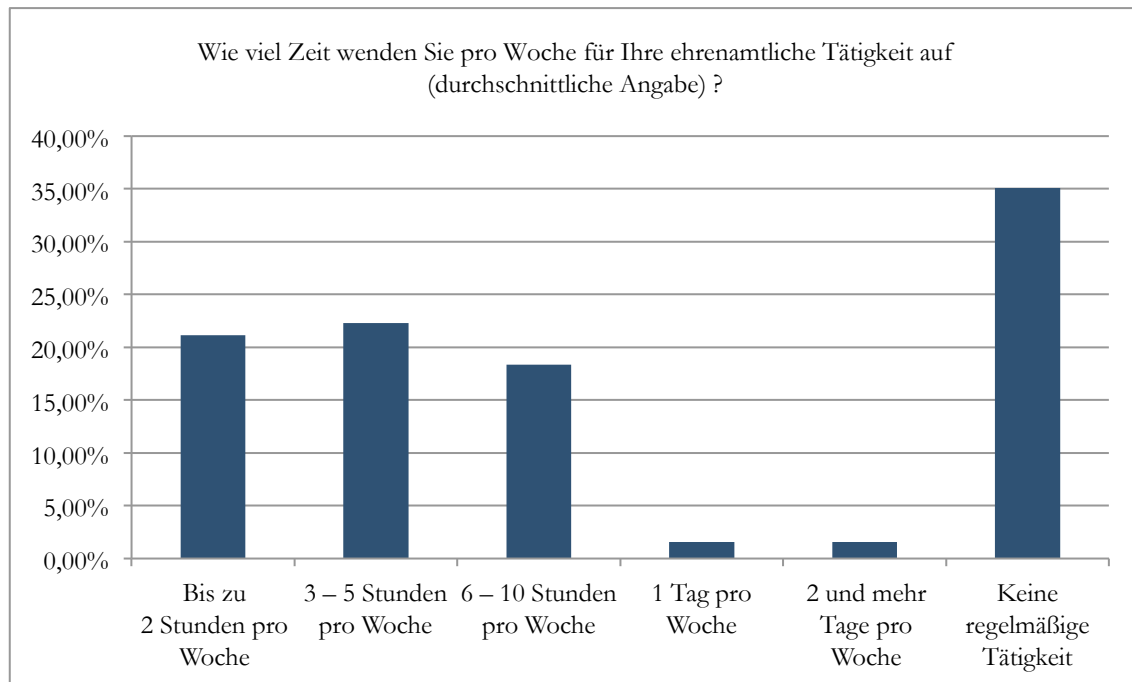


Die meisten Teilnehmenden engagieren sich im Bereich Sport (44,5 %) sowie im weiteren Umfeld von Kultur/Musik/Brauchtum (46,6%). Mit weitem Abstand folgen Kirche (17%), Soziales (15%) und die Freiwillige Feuerwehr. Dass verhältnismäßig wenige angeben, sich im Bereich Bildung/Kinderbetreuung ehrenamtlich zu engagieren, kann auch als durchaus positives Zeichen gewertet werden: Anscheinend ist die örtliche Infrastruktur ausreichend ausgebaut, so dass kein gesteigerter Bedarf an zusätzlichem Engagement besteht.

Unter „Sonstiges“ finden sich u.a. noch folgende ergänzende Angaben:

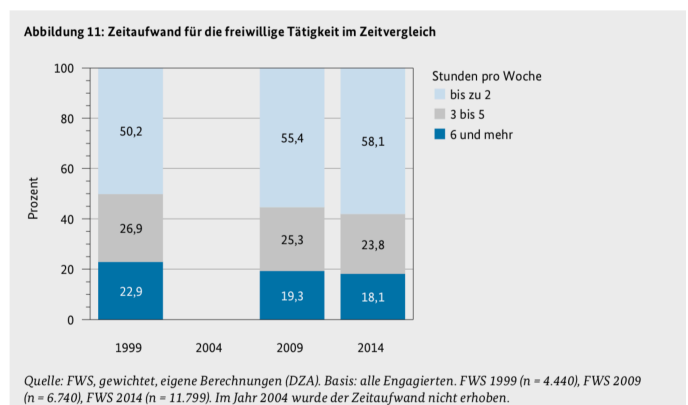
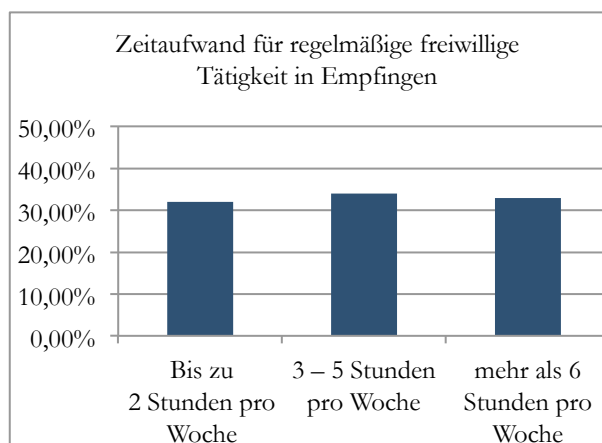
- Hundesportverein
- Senioren und Jugend („Soziales“)
- Helferkreis Asyl („Soziales“)
- Reitverein
- Fischereiverein
- Hausmeistertätigkeit

Frage 16: Wie viel Zeit wenden Sie pro Woche für Ihre ehrenamtliche Tätigkeit auf?



35% aller Teilnehmenden gibt an, ihr Ehrenamt nicht regelmäßig auszuüben. Demgegenüber stehen 65%, die nach eigenen Angaben sich regelmäßig engagieren.

Im Vergleich zum Bundesschnitt engagieren sich die Beteiligten nicht nur prozentual mehr Menschen ehrenamtlich, sondern wenden auch weit überdurchschnittlich viel Zeit pro Woche für ihr Engagement auf.



Auch neu Hinzugezogene sind in vor Ort ehrenamtlich engagiert. Mehr als jeder vierte der Teilnehmenden, die erst seit zehn Jahren in Empfingen leben, gibt an, ehrenamtlich tätig zu sein, die meisten im Bereich „Sport“. Dieser Wert deutet darauf hin, dass die Integration von Neubürgern bereits gut gelingt. Allerdings besteht hier auch noch Potential, weitere Mitwirkende für die Vereine zu gewinnen.

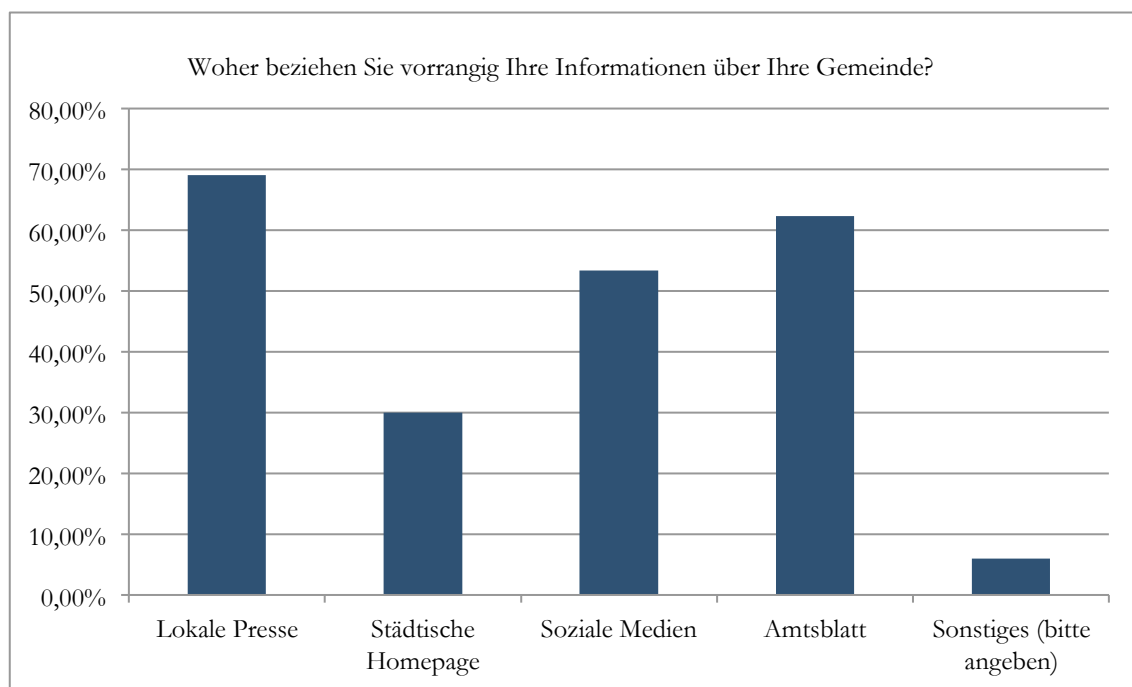
Zusammenfassung:

- Die Beteiligten engagieren sich überdurchschnittlich stark ehrenamtlich und zwar mehrheitlich im Rahmen eines Vereins/einer Organisation.
- Die meisten Befragten sind im Bereich Sport oder Kultur tätig.
- Viele Teilnehmer engagieren sich in mehr als einem Verein und wenden für ihre Tätigkeit überdurchschnittlich viel Zeit auf.
- Auch „Neubürger“ sind in die Ehrenamtstätigkeit eingebunden (wenn auch zu einem geringeren Maße).

Nutzung digitaler Geräte zur Information und Kommunikation: Fragen 17 – 20

Frage 17: Woher beziehen Sie vorrangig Ihre Informationen über Ihre Gemeinde?

Die meisten Teilnehmenden geben an, ihre Informationen über die Gemeinde vorrangig aus den klassischen Medien, d.h. in Papierform zu erhalten. Mehr als die Hälfte nutzt überdies soziale Medien und knapp ein Drittel informiert sich über die städtische Homepage.



Anmerkung

In den nächsten Jahren wird der Anteil an digitaler Information weiter steigen. Der Vergleich der Altersgruppen zeigt, dass die unter 20jährigen ihre Information ausschließlich und auch die 21-35jährigen mehrheitlich über die sozialen Medien beziehen. Da davon auszugehen ist, dass sich deren Verhalten nicht grundlegend ändert und von den direkt nachwachsenden Generationen unterscheidet, kann geschlossen werden, dass der Anteil der Bürgerinnen und Bürger, die ihre Informationen digital beziehen, in den kommenden Jahren erheblich wachsen wird.

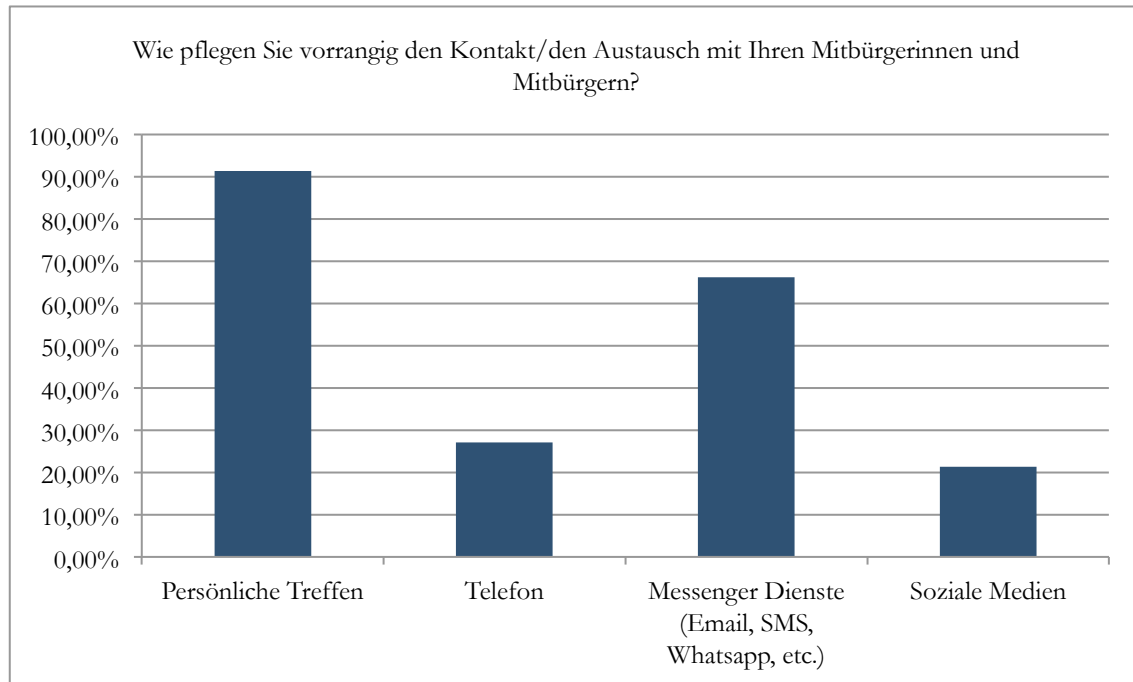
Interessant ist die vergleichsweise große Rolle, die die städtische Homepage bei der Gemeindeinformation spielt. Im Gegensatz zu sozialen Medien wie Facebook, in denen sich die entsprechende Zielgruppe bereits bewegt und Informationen ohne größeren eigenen Aufwand über die Timeline konsumieren kann, erfordert die Nutzung der Gemeindehomepage deutlich mehr eigene Aktivität. Hier muss der/die Einzelne sich bewusst entscheiden, auf die Homepage zu gehen und sich zu informieren. **Insofern sprechen die hohen Zahlen sowohl für ein hohes Interesse an der Gemeindeentwicklung als auch für eine gut gepflegte städtische Homepage.** (Für eine weiterführende Analyse wäre ein Abgleich mit den Zugriffszahlen der Gemeindehomepage zu empfehlen.)

Unter „Sonstiges“ finden sich u.a. folgende Punkte:

- persönliche Gespräche (mit Familienmitgliedern, Freunden, in der Metzgerei)

- Empfi-TV

Frage 18: Wie pflegen Sie vorrangig den Kontakt/den Austausch mit Ihren Mitbürgerinnen und Mitbürgern?



Persönliche Treffen zum Austausch mit Mitbürgerinnen und Mitbürgern stehen in Empfingen hoch im Kurs. Mehr als 91% der Teilnehmenden gibt an, auf diesem Wege mit seinen Mitbürgerinnen und Mitbürgern in Kontakt zu treten. Auch Messenger-Dienste werden von etwa zwei Dritteln zu diesem Zweck genutzt.

Nimmt man die Summe aller Befragten als Basis, liegt die Nutzung des Telefons leicht vor den sozialen Medien. Anders ist das Bild, wenn man die Ergebnisse nach Altersgruppen betrachtet. Hier weisen die Zahlen darauf hin, dass das Telefon vor allen bei den mittleren und älteren Generationen eine wichtige Rolle spielt, während die Gruppe der jüngeren Teilnehmenden klar soziale Medien vor dem Telefongespräch favorisiert.

Nimmt man auch hier an, dass sich dieses Verhalten in den kommenden Jahren nicht grundlegend ändert, wird das Telefongespräch mittel- bis langfristig an Bedeutung verlieren. Stattdessen wird die digitale Kommunikation – in welcher Form auch immer – noch wichtiger werden. Hierfür ist es natürlich entscheidend, die entsprechenden Voraussetzungen (schnelle und flächendeckende Internetabdeckung) zu schaffen.

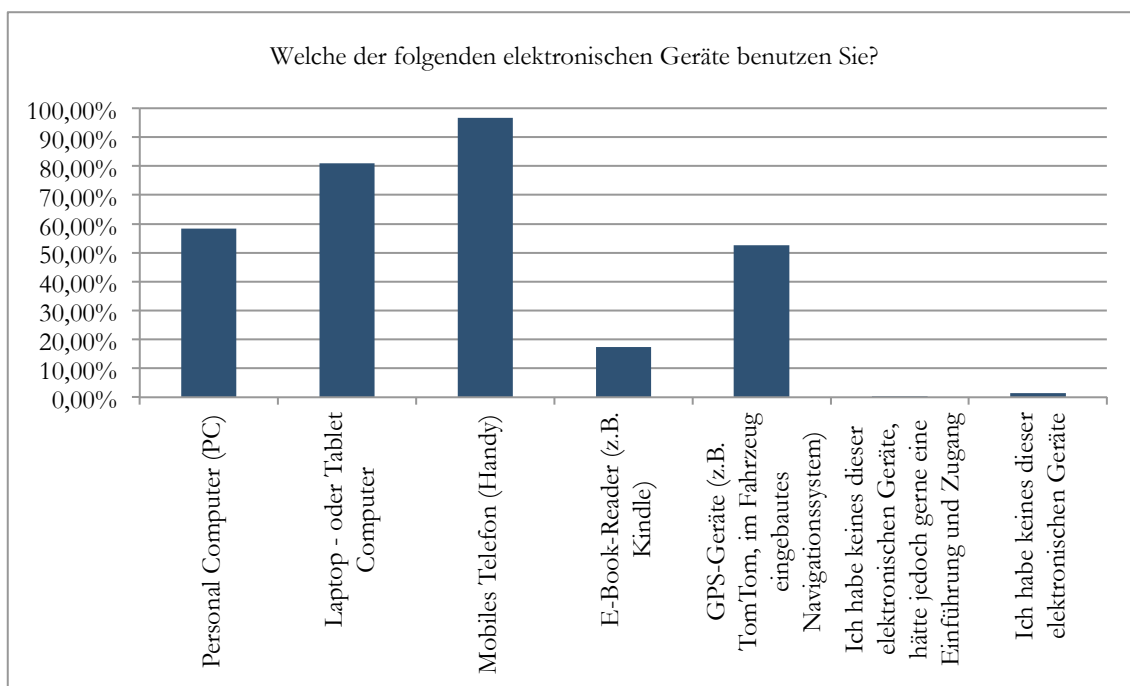
Frage 19: Welche der folgenden elektronischen Geräte nutzen Sie?

Nahezu alle Teilnehmenden geben an, elektronische Geräte zu nutzen. Dies trifft auch auf die Teilnehmenden der Papierumfrage zu.

An erster Stelle steht bei den Teilnehmenden das Mobiltelefon (97%). Jede/jeder Vierte nutzt einen Laptop oder Tablet (81%) und mehr als die Hälfte einen PC. Lediglich vier Teilnehmenden geben an, dass sie keines der angegebenen Geräte benutzen.

Die Zahlen sprechen dafür, dass die technische Abdeckung (Ausstattung mit elektronischen Geräten und Wissen um deren Bedienung) zumindest bei den Beteiligten sehr hoch ist. Mit anderen Worten besteht hier eine gute Grundlage für die digitale Kommunikation.

Auch wenn derzeit noch die Mehrheit angibt, ihre Informationen über das Gemeindeleben vorrangig über traditionelle Medien zu beziehen, liegt hier doch ein großes Potential, den eingeschlagenen Weg (Kommunikation über Gemeindehomepage, WhatsApp-Newsletter, Facebook, Empfi-TV) weiter zu beschreiten und ggf. auszubauen. Hierfür sprechen auch die Kommentare der offenen Frage 25)

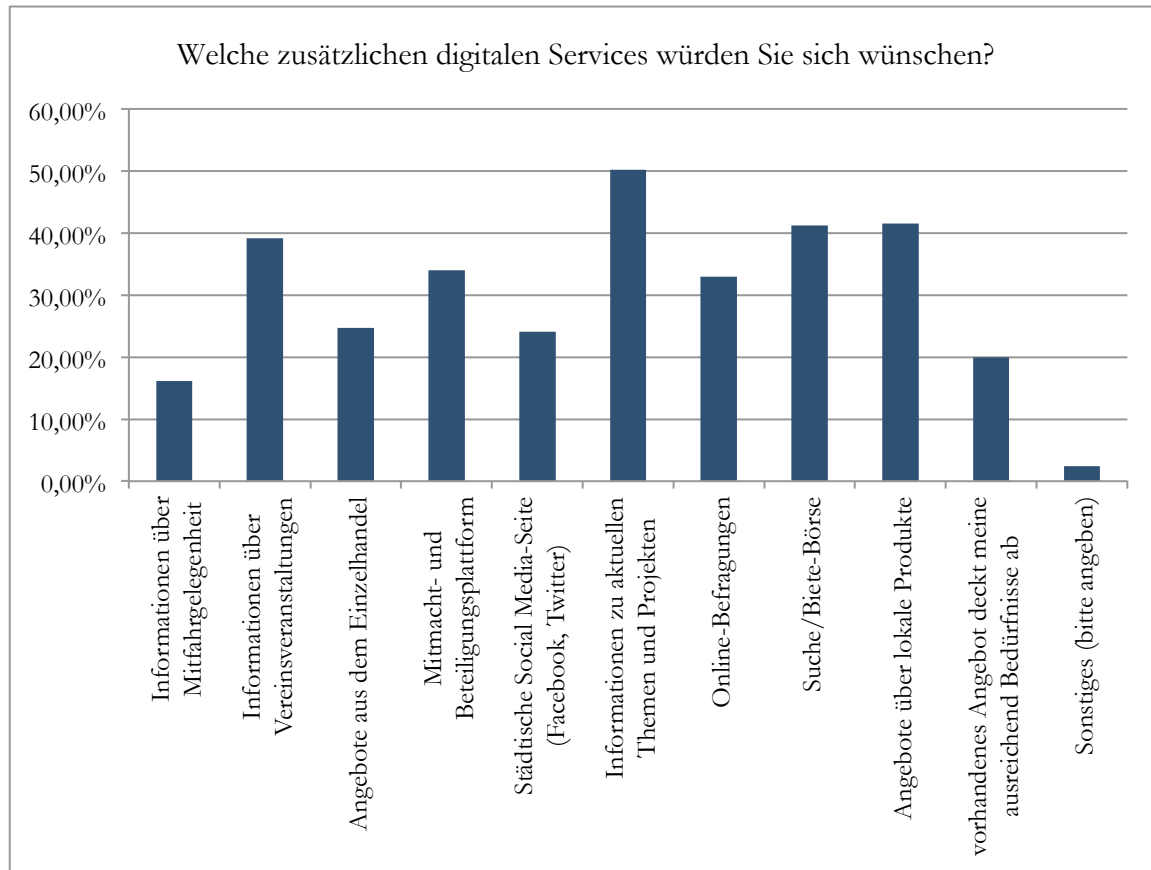


Zusammenfassung

- Persönliche Treffen spielen bei der Kommunikation der Bürgerinnen und Bürger die wichtigste Rolle.
- Der Großteil der Beteiligten bezieht derzeit seine Gemeindeinformation vorrangig über „klassische“ Printmedien. Allerdings deutet der Trend mit Blick auf die jüngere Generation darauf hin, dass hier mittel- bis langfristig eine klare Verschiebung hin zu digitalen Medien erfolgen wird.

Fragen 20–25: Zukünftige Projekte zur Digitalisierung in Empfingen

Frage 20: Welche zusätzlichen digitalen Services würden Sie sich wünschen?



Die guten technischen Voraussetzungen (*siehe Frage 19*) sowie die Bereitschaft zu mehr (digitaler) Kommunikation zwischen Gemeinde und Bürgerschaft lassen sich auch aus den Beantwortungen zu Frage 20 herauslesen.

Digitale Kommunikation Gemeinde – Bürgerschaft

Jede/Jeder zweite Teilnehmende wünscht sich mehr (digitale) Informationen zu aktuellen Themen und Projekten in der Gemeinde. Für eine Mitmach- und Beteiligungsplattform sowie Online-Befragungen sprechen sich etwa ein Drittel der Beteiligten aus.

Da bereits eine aktive städtische Social-Media-Seite auf Facebook besteht, ist aus den Zahlen nicht herauszulesen, ob a) diese den Beteiligten nicht bekannt ist, sie sich b) einen größeren Umfang wünschen oder c) die bestehende Seite als „wichtig“ nennen wollten.

Service zu lokalen Angeboten

Mehr als 40% der Beteiligten wünscht sich einen digitalen Service, der über lokale Produktangebote informiert. Gerade in Zeiten von „buy local“ empfiehlt es sich, zu prüfen, inwieweit dieser Wunsch umgesetzt werden kann.

Bürger zu Bürger – Kommunikation

Eine digitale Tauschbörse wird ebenfalls von über 40% aller Teilnehmenden favorisiert. Diese könnte auch – wie in den Anregungen unter „Sonstiges“ aufgeführt – mit einer Tausch- und Talent-Börse sowie der Suche nach ehrenamtlichen Helfern kombiniert werden.

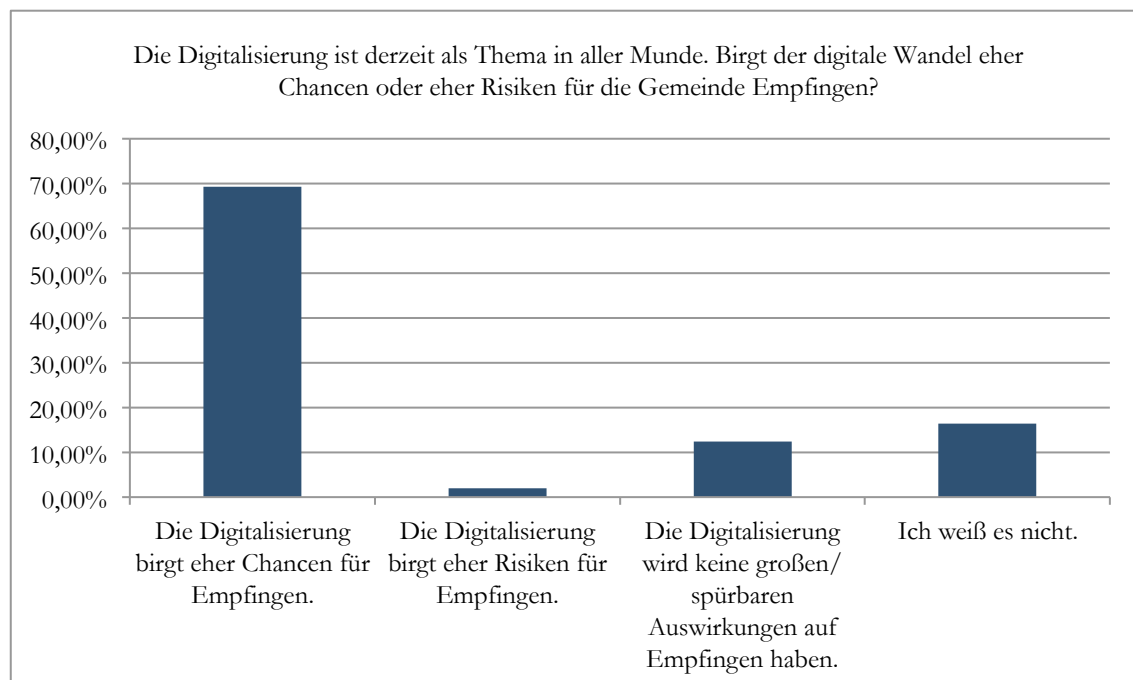
Die hohe Bedeutung des Vereinslebens zeigt sich auch hier bei dieser Frage. Knapp 40% wünschen sich mehr (digitale) Informationen über Vereinsveranstaltungen. Diese können sowohl die Funktion übernehmen, Vereinsmitglieder an bevorstehende Aktionen zu „erinnern“, als auch Veranstaltungen bei Nichtvereinsmitgliedern zu bewerben.

Obwohl sich nur eine Minderheit für einen Bürgerservice zu Mitfahrgelegenheiten ausspricht, lohnt es sich mitunter trotzdem, diesen Gedanken weiterzuverfolgen. Im besten Fall könnte ein entsprechendes Angebot für Entlastung im Hinblick auf den als nicht ausreichend betrachteten ÖPNV sorgen.

20% der Beteiligten vertreten die Ansicht, dass das vorhandene Angebot den eigenen Bedarf ausreichend abdeckt.

Frage 21: Die Digitalisierung ist derzeit als Thema in aller Munde. Birgt der digitale Wandel eher Chancen oder eher Risiken für die Gemeinde Empfingen?

Die deutliche Mehrheit der Beteiligten sieht dem digitalen Wandel optimistisch entgegen. Nur 2% stimmt der Aussage zu, dass die Digitalisierung eher Risiken für Empfingen birgt. Jeder achte Teilnehmende vertritt die Ansicht, dass der digitale Wandel sich nicht spürbar auf die Gemeinde auswirkt. Den insgesamt zweithöchsten Anteil mit 16,4% machen diejenigen aus, die mit „ich weiß es nicht“ geantwortet haben.

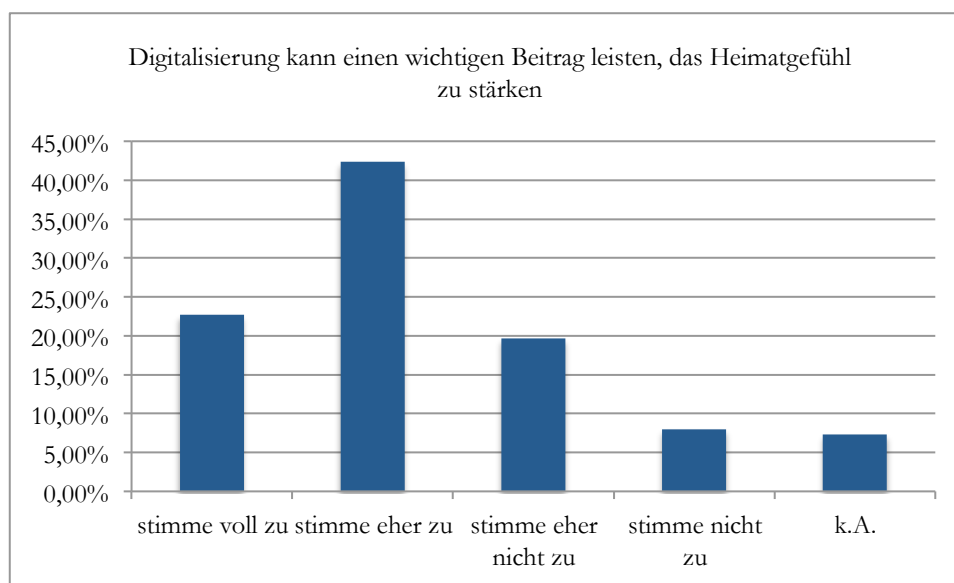


Frage 22: Digitalisierung kann einen wichtigen Beitrag leisten, das Heimatgefühl zu stärken. Stimmen Sie zu?

Diese Frage trifft einen wichtigen Kern des Förderprogramms „Städte und Gemeinden 4.0“: kann der Einsatz digitaler Angebote und Maßnahmen dazu führen, dass sich Bürgerinnen und Bürger mit ihrer Gemeinde stärker verbunden fühlen – und diese noch mehr als „Heimat“ wahrnehmen?

Die überwiegende Mehrheit der Beteiligten stimmt dieser These „voll“ oder „eher“ zu. Ein Fünftel der Befragten ist eher skeptisch, weniger als 10% stimmen der Aussage nicht zu.

Dies lässt den Schluss zu, dass ein Großteil der Teilnehmenden gegenüber digitalen Angeboten und Maßnahmen zur Stärkung des Heimatgefühls grundsätzlich positiv eingestellt sind – was eine wichtige Botschaft bei der grundsätzlich Überlegung ist, hier als Gemeinde zukünftig noch aktiver tätig zu werden.

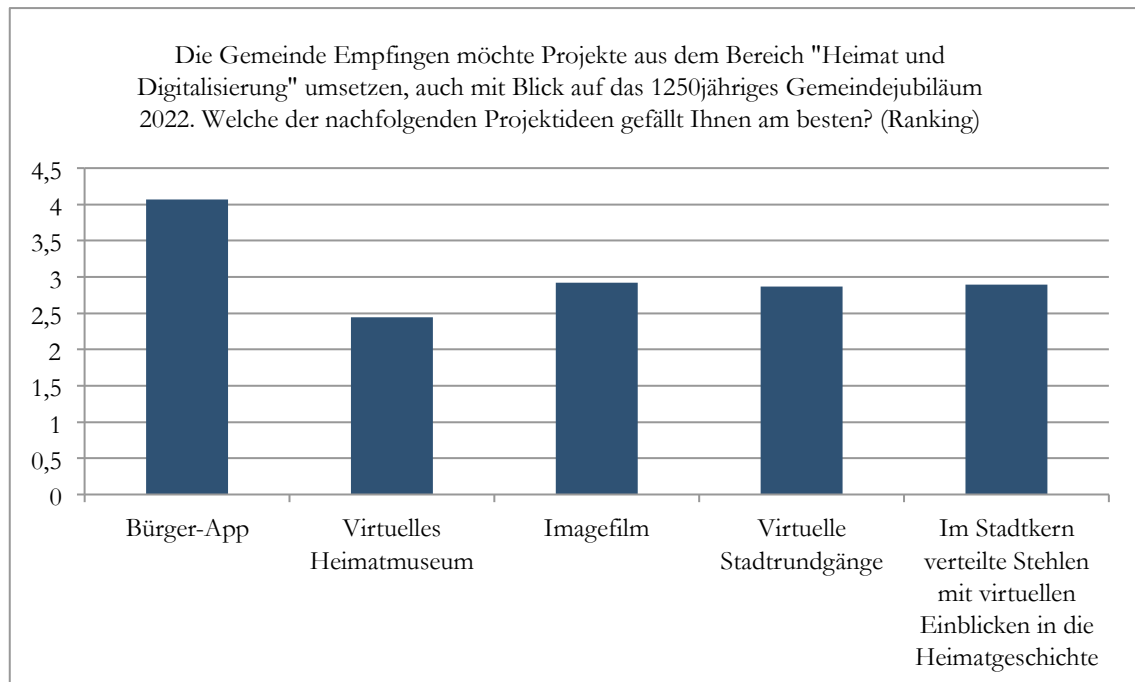


Frage 23: Die Gemeinde Empfingen möchte Projekte aus dem Bereich "Heimat und Digitalisierung" umsetzen, auch mit Blick auf das 1250jähriges Gemeindejubiläum 2022. Welche der nachfolgenden Projektideen gefällt Ihnen am besten? Bitte legen Sie eine Reihenfolge von 1 (gefällt mir am besten) bis 5 (gefällt mir nicht) fest.

Welche Angebote könnten in Empfingen auf den Weg gebracht werden, um das Heimatgefühl der Bewohner zu stärken?

Das Ergebnis zeigt: Keines der vorgeschlagenen Angebote wird grundsätzlich abgelehnt. Am häufigsten wurde die „Bürgerapp“ auf den ersten Platz gesetzt (60%). Ein „Imagefilm“, „im Stadtkern verteilte Stehlen“ und „Virtuelle Stadtrundgänge“ liegen nahezu gleichauf auf den Plätzen zwei bis vier. Auf dem letzten Rang liegt das „virtuelle Heimatmuseum“.

Im Hinblick auf die weitere Entscheidungsfindung ist zu empfehlen, die Ergebnisse aus Frage 20 („Welche zusätzlichen Services wünschen Sie sich?“) bei der Planung und Umsetzung einer möglichen Bürgerapp in die Überlegungen einzubeziehen. Mitunter ist es möglich, über diese sowohl weiterführende Informationen über die Gemeindeentwicklung, Informationen über Vereinsaktionen als auch eine Tauschbörse zu integrieren.



Frage 24: Welche Ideen haben Sie, um die Geschichte und Kultur Empfingens in der digitalen Welt besser zu präsentieren und/oder das Zusammenleben mit Hilfe digitaler Mittel zu stärken?

Zahlreiche Ideen und Anregungen wurden hier eingegeben.

Ideen und Anregungen

- Allgemein
 - digitale Dienste und analoge Medien eng miteinander verbinden
- Mobilität
 - ÖNPV-Verbindungen per Internet anzeigen
 - Shuttleservice und Bürgertaxi per App
- Internetnutzung
 - Ortsteile Wiesenstetten und Dommelsberg nicht abhängen
 - bessere Internetverfügbarkeit/höhere Internetgeschwindigkeit
 - öffentliches WLAN
- Digitale Angebote:
 - „Digitaler Kiosk“
 - Informationsplattform oder eine App in Form des Mitteilungsblattes, über die alle News auf dem Handy/Tablet schnell abrufbar sind.
 - Ausbau von Empfi-TV mit Live-Schaltungen
 - Digitaler Kalender (z.B. mit allen wichtigen Festivitäten der Gemeinde, Vereinstermenen)

- Digitales Mitteilungsblatt (Notdienste / Ärzte / auch Tierärzte etc. Taxi / Restaurants / Behörden etc. - Empfinden und Umgebung Senioren-Hotline / Kontakt bei Alltagsfragen / Hilfestellung)
 - Newsletter per Mail
 - Virtual-Reality-Spaziergang durch Empfindens Geschichte; Vorher/Nachher-Bilder von historischen Gebäuden wie der Krone oder dem Löwen
 - Digitaler Service mit Bürgerservice, Kunst und Geschichte; Rathausdienstleistungen stärker digitalisieren
 - Digitale Systeme zur Erfassung von Verkehrssündern
 - Digitale Hotspots, an denen Informationen zu Empfinden abgerufen werden können
 - Facebook-Serie, Instagram-Stories
 - digitales Bürgerforum
 - erweiterbare Datenbank mit historischen Fotos
 - Präsenz auf Plattformen wie www.meinestadt.de, um Sichtbarkeit nach Außen zu erhöhen
 - Anmeldung für Gemeindeveranstaltungen online oder per App ermöglichen
 - Rundruf App für Notfälle oder bei kurzfristigem Bedarf vieler freiwilliger Helfer
 - Online-Heimatlexikon
 - Zeitreise durch digitale Brillen
 - Whatsapp-Gruppe mit Neuigkeiten aus der Gemeinde
 - Geschichten und Erzählungen von älteren Generationen sammeln und online zugänglich machen. Auch alte Bilder von Empfinden sind immer wieder interessant.
 - Kunstprojekt, bei dem jeder Bilder oder Filme hochladen kann und die dann irgendwie zu einer multimedialen Installation verarbeitet werden und im Ort an verschiedenen Stellen bei Nacht projiziert werden (Hauswände...). Dabei könnten sich viele ganz niederschwellig beteiligen. (evtl. sogar noch während der Kunstnacht... ggf. kombiniert mit einem anderen Event)
 - QR-Code an markanten Stellen platzieren. Nach dem Scannen erklärt „Empfi“ mit freundlicher Stimme die Geschichte an der betreffenden Stelle.
 - Weniger Text auf Social Media verwenden
- Bildung und Zugang
- Zugang für alle: u.a. durch bezahlbare Kurse zum Umgang mit Smartphone/Tablet für ältere Mitbürger, Integrationsmaßnahmen für Migranten und sozial benachteiligte Personen, damit diese nicht abgehängt werden; Apps für bestimmte Zielgruppen, um diese stärker an Vereine zu binden bzw. den Zugang zu erleichtern
 - Leihgeräte mit entsprechender Software und Informationen für interessierte Bürger (ähnlich Leihbücherei)

weitere Ideen

- Testimonial-Kampagne mit Empfindern, die berichten, warum es hier so besonders und toll ist
- Vorstellung von Gemeindemitgliedern mit außergewöhnlichen Hobbies

- Kennenlern-Treffen für Neubürger, z.B. mit Gemeinderundgang

Hierauf sollte geachtet werden:

- Digitale Möglichkeiten als Zusatz -> nicht-digitale Informationskanäle nicht vernachlässigen
- Schutz der persönlichen Daten
- dörflichen Charakter und Miteinander erhalten

Frage 25: Was möchten Sie uns noch mit auf den Weg geben?

Viele Bürgerinnen und Bürger nutzen die Möglichkeit, um jenseits der Frage nach digitalen Möglichkeiten weitere Anregungen, Ideen und Kritik einzugeben. Dazu zählen insbesondere:

Mobilität und Verkehr

- Reduzierung des Verkehrsaufkommens und der –geschwindigkeit insbesondere auf der Hauptstraße u.a. durch Ortsumfahrung, 30er-Zone, Parkverbote, Geschwindigkeitskontrollen
- Ausbau der Radwege
- Verbesserung des ÖPNV

Angebot für Kinder- und Jugend

- (Mehr) Angebote für unter 6jährige in den Sportvereinen
- Angebot eines zweiwöchigen Ferienprogramms/Ferienbetreuung

Einkaufs-Infrastruktur und Ärzte

- Drogeriemarkt, Gastronomie, Vollsortimenter
- Idee von Hähnchen und Eiswagen weiterverfolgen
- bessere Ärzteversorgung

Wohnen

- Nicht „maximalen Wohnraum schaffen“
- Vergünstigte Bauplätze für langjährige Bewohner mit Kindern

Ortsbild

- Leerstand reduzieren
- Mehr Blumenschmuck
- Sauberkeit erhöhen
- sollte Charme und Charakter nicht verlieren

Natur und Freizeit

- Aufwertung des Tälessees, u.a. weniger Verkehr, besserer Zugang zum Wasser, Nutzung als Badesee

Zusammenleben

- Inhalt des Mitteilungsblatts überprüfen
- Ein „Slogan“ für Empfingen
- Teilorte sollen eigenen Charakter behalten (dürfen)
- Weiterhin so tolle „Feschdle“

Lob

- weiter so ;)
- Gehen Sie den Weg der Digitalisierung konsequent weiter.
- Ich freue mich, dass Altbürgermeister Schindler Ehrenbürger wird. Das hat er wirklich verdient.
- Man merkt, dass Herr Truffner sich sehr Mühe gibt! Weiter so
- Freue mich wirklich sehr, dass in Empfingen mit Ihnen lieber Herr Truffner, endlich ein frischer, moderner Winde weht. Mit sonnigen Grüßen :=)
- Ich finde es positiv, dass die Gemeinde seit neuestem so digital unterwegs ist. Auch wenn ich sonst eher konservativ eingestellt bin und auf das Empfinger Amtsblatt unter keinen Umständen verzichten würde, ist es ein wichtiger Schritt in die Zukunft. So kann man unter anderem sicher stellen, dass Empfingen auch weiterhin attraktiv bleibt.
- Super Gemeinde und super engagierte Leute - auch im Rathaus.
- Klasse, dass so individuell nach der Meinung des Bürgers gefragt wird.
- So schlecht ist es hier ja gar nicht! Und wenn ich anfangs gekotzt habe, muss ich heute den Truffi für seinen Facebook-Wahn loben, denn ich bekomme viel mehr mit!!!
- Prima, mit Empfi-TV. Weiter so!
- Bürgermeister Ferdinand Truffner macht eine sehr gute Arbeit und tut uns als Gemeinde sehr gut. Er setzt sich für die Belange der Bürger ein und hat auch immer ein offenes Ohr.
- Cooler Bürgermeister, der sich auch um die Bürger kümmert.
- Ich finde den bereits begonnenen Wandel in der Gemeindeverwaltung (Home Page, Logo; Empfi-TV) gut und wichtig und eine große Bereicherung von Empfingen. Ebenso der Einsatz für das Antenne 1 Festival, welches Empfingen aus meiner Sicht sehr viel positive Resonanz bringt und das Gemeinschaftsgefühl stärkt.
- Die Umfrage lässt derzeit keine besonderen Wünsche offen!

- Großes Lob an den Bürgermeister Herr Truffner. Sie leisten hervorragende Arbeit!
- Ihr macht das bereits super. Es hat sich im letzten und diesem Jahr sehr viel entwickelt. Vielen Dank für diese Arbeit.
- Truffi macht vieles richtig

Schlussbemerkung

Kann aufgrund der niedrigen Rücklaufquote überhaupt eine Aussage für die Gemeinde Empfingen als Ganze getroffen werden? Einige Punkte werden hier exemplarisch aufgezeigt.

- Während sich bei vielen kommunalen Beteiligungsprozessen vor allem ältere Menschen einbringen, war diese Generation bei der Umfrage kaum vertreten. Diese Beobachtung lässt vermuten, dass das Thema „Digitalisierung und Heimat“ bei den älteren Bürgerinnen und Bürger eine untergeordnete Rolle spielt, während sich die jüngere und mittlerer Generation zumindest eher dafür interessiert.
- „Heimat“ wird von vielen Teilnehmenden als „wichtig“ oder sogar „sehr wichtig“ empfunden. Nur ein verschwindend kleiner Teil gibt an, diese sei „eher unwichtig“ oder „gar nicht wichtig“. Es kann davon ausgegangen werden, dass sich insbesondere Bürgerinnen und Bürger an der Umfrage beteiligt haben, denen ihre Heimat wichtig ist. Hätten sich alle Empfängerinnen und Empfänger beteiligt, wäre das Ergebnis wahrscheinlich weniger eindeutig ausgefallen. Es ist dennoch anzunehmen, dass die Grundtendenz („wichtig“ überwiegt) auch dann überwiegen würde.
- Es gibt eine klare Korrelation zwischen „ehrenamtlicher Tätigkeit“ und „Verbundenheit mit der Gemeinde“. Diejenigen, die ehrenamtlich tätig sind – und dies trifft auf den Großteil der Teilnehmenden zu – fühlen sich der Gemeinde stark verbunden und empfinden diese als Heimat. Es gibt keinen Grund anzunehmen, dass die Grundtendenz eine andere wäre, hätten sich mehr Bürgerinnen und Bürger beteiligt. Daraus folgt auch: Zur Stärkung der Verbundenheit mit der Gemeinde ist es wichtig, (Neu-)Bürgerinnen und Bürger in örtliche Vereine und Organisationen zu integrieren.
- Es ist davon auszugehen, dass die Ehrenamtsquote – hätten sich mehr Bürger beteiligt – niedriger ausgefallen wäre. Es kann dennoch vermutet werden, dass sich in Empfingen mehr Bürgerinnen und Bürger aktiv ehrenamtlich engagieren als im Bundes- oder Landesschnitt. Dies müsste allerdings genauer untersucht werden.
- Die klare Mehrheit der Teilnehmenden steht dem digitalen Wandel positiv gegenüber. Auch hier sind die Zahlen (ähnlich wie bei der Frage nach der Wichtigkeit von „Heimat“) sehr eindeutig. Auch wenn sich die Werte verschieben würden, wenn alle Empfängerinnen und Empfänger an der Umfrage teilgenommen hätten, liegt die Vermutung nah, dass die Grundtendenz ähnlich ausfallen würde.
- Der Bedeutungsgewinn digitaler Medien gegenüber traditionellen Medien entspricht vielen anderen, auch internationalen Studien. Hier ist davon auszugehen, dass auch eine höhere Teilnehmerzahl in Empfingen nicht zu gänzlich anderen Ergebnissen gekommen wäre.

Auch deshalb ist zu empfehlen, den eingeschlagenen Weg der Digitalisierung konsequent weiter zu gehen.

- Die Frage, ob Digitalisierung einen Beitrag zum Heimatgefühl leisten könnte, wurde von den Teilnehmenden überwiegend mit „stimme zu“ beantwortet. Hier ist zu vermuten, dass bei einem größeren Teilnehmerfeld die Zahl der Skeptiker höher wäre. Ob sich hier auch die Grundtendenz ändern würde, kann nicht beantwortet werden.

Die Ergebnisse der Umfrage können durchaus als Grundlage dienen, um Tendenzen abzulesen. Eine weiterführende Analyse, insbesondere mit Zielgruppen-Interviews und/oder einer zweiten Befragungsrunde auf der Basis einer Zufallsauswahl wären wünschenswert, um die Auswertung zu erhärten oder ggf. andere Schlüsse zu ziehen.